



Portrait of a man in profile, facing left, wearing a cap and a heavy coat. The image is faint and appears to be an engraving or a very light print.



CLEMENS XII.
zum Pabste erwehlt. 1730.

2

Neu-eröffnetes
Römisches
CONCLAVE,
oder
Kurze Historische Nachricht
Von dem Leben und Absterben
Pabsts
BENEDICTI XIII.
und der
Ersetzung des erledigten
Stuhls zu Rom
in der Person
CLEMENTIS XII.

Zweytes Stück.

1 7 3 0.

CONCLAVE

1700

BENEDICTI

1700

CLEMENTIS XII

1700



H

So
an
ale
lin
no
lic
feh
M
lan
da
E
de
re
E
P
de
C





BENEDICTUS XIII. hatte kaum am
21 Febr. die Augen geschlossen, als die
in Rom befindlichen fremden Ministres
so gleich ihren Höfen von diesem Todes-
Falle Nachricht ertheilten. Des Morgens dar-
auf in aller frühe begab sich der Cardinal Corsini,
als Bevollmächtigter des Cardinal-Kammer-
lings Hannibal Albani, welcher sich zu Soriano
(*) etwas unpäßlich befand, nach dem Päßst-
lichen Zimmer, die Leiche nach Gewohnheit zu be-
sehen. Als nun der Lauff- und Geschlechts-
Nahme des verstorbenen Pabsts dreymahl über-
laut ausgerufen, und öffentliche Instrumente
darüber aufgesetzt worden, so ließ sich gedachter
Cardinal von dem Päßstlichen Kammer-Meister
dem Herrn de Santa Maria den Fischer-Ring
reichen, und fehrte sodann in Begleitung der
Schweitzer-Guarde, und derer gewöhnlichen
Päßstlichen Bedienten, nach seinem Pallast wie-
der zurücke. Den Tag über waren die Pöniten-

A 2

tiarii

(*) Man sagt, es sey dieser Cardinal der vielen Ver-
drüsslichkeiten wegen, die er mit dem verstorbenen
Pabste und dem Cardinal Coscia gehabt, willens
gewesen, bey des erstern Lebzeiten nicht wieder nach
Rom zu kommen, sondern sich beständig zu Soria-
no aufzuhalten.

tiarii von St. Peter nebst denen Capellänen, welchen die Balsamirung und Einkleidung der Päpstlichen Leiche obliegt, mit diesen Verrichtungen beschäftigt, da man denn bey Eröffnung des Körpers in der Blase einen grossen Stein, und sonst noch viele kleinere, die Lunge und Leber etwas schwarz und verbrannt, das Herz aber von ausserordentlicher Grösse antraff.

Am 23. Febr. verfügten sich die Herren Cardinäle in die Sixtinische Capelle, als wohin die Päpstl. Leiche bereits gebracht worden war, und hörten daselbst die Leichen- und Lob-Rede (*) an, welche ein Dominicauer, der P. Cavalchini, (**) dem verstorbenen Pabst zu Ehren ablegte. Hierauf wurde der erblasste Körper in die Haupt-Kirche zu St. Peter gebracht, und nachdem man ihn daselbst innerhalb dem Gitter an der Heil. Sacraments-Capelle zum Sehen und Gebeth ausgestellt hatte, so war in denen dreien Tagen, als er daselbst blieb, der Zulauf von allerhand Standes-Personen und dem gemeinen Volcke, welches durch Küßung der Füße seine Andacht ver-

(*) Man hat eine Sammlung von denen Leichen- und Lob-Reden, welche bey vielen Päpstlichen Exequien gehalten worden, sie ist zu Hanau 1613 in 8vo gedruckt, es wäre aber zu wünschen, daß sich jemand in Rom die Mühe gebe, und selbige bis auf unsre Zeit fortsetze.

(**) Der Autor derer *Memoires historiques pour le Siecle courant* meldet zwar m. April p. 415. die Leichen-Rede wäre von dem Herrn Jacobo Amadori gehalten worden; allein alle Italiänische Nachrichten widersprechen ihm.

verrichtete, unbeschreiblich groß. Man hat dabey angemercket, daß der Hacken, womit der Päbstl. Mantel zusammen geheftet gewesen, in gleichen eine grosse Nadel von dem Mantel entwendet worden, so daß beydes von neuen wieder herbey geschafft werden müssen.

Endlich wurde bey der am 26 Februarii Abends um 24 Uhr Italiänischen Zeigers angegangenen Beisetzungsfunctio die Päbstl. Leiche aus der Capelle des Sanctuarii in die vom hohen Chor getragen, und der Körper, so noch ganz weich, in einem Sarg von Cypressen-Holz geleyet. Weil sich auch unter des verstorbenen Päbsts Creaturen kein Anverwandter befand, so bedeckte der Haus-Hofmeister Msgr. Aquaviva des Verstorbenen Gesichte und Hände, und legte zugleich zu dessen Füßen die guldnen, silbernen und kupfernen Medailles 3 Beutel voll in den Sarg. Als dieses geschehen, übergab man den Körper denen Dom-Herren, daß sie ihm zu Grabe bestätten solten, worauf selbiger dem Grabmahle Päbsts Innocentii VIII. gegen über eingesencket ward, mit Vorbehalt, denselben, wenn man ihn wieder fordern solte, heraus zu geben. Nach dieser Verrichtung giengen die gewöhnlichen Requien an, und dauerten biß auf den 4 Martii, deren Ceremonien ich mit Fleiß übergehe. (*)

Solchergestalt nun hatte die Römische Kirche

A 3

wie-

(*) Es sind selbige hin und wieder in verschiedenen Büchern zu finden, die man aber alle entbehren kan, wenn man das wohlgeschriebene Werck des Herrn Girolamo Lunadoro besitzet, welches auch in teutscher Sprache zu Franckfurth 1711. in 8vo unter

wiederum ihr sichtbares Haupt, und Europa in der Person Benedicti XIII. einen mächtigen Italiänischen Prinzen durch den Tod verlohren. Ich habe mich bemühet, in denen vorhergehenden Blättern sonderlich solche Umstände von diesem Pabste anzuführen, aus welchen man sehen kan, in was vor einer Verbindung der Römische Stuhl Zeit seiner Regierung mit andern Europäischen Höfen gestanden habe. Ich hoffe aber, daß es meinen Lesern auch nicht unangenehm fallen wird, wenn ich ihnen zum Beschluß auch noch die Gemüths-Beschaffenheit dieses Pabsts fürklich entwerffe, und zu dem Ende diejenigen Linien ziehe, aus welchen andere geschicktere Federn Benedicti XIII. wahres Portrait der Nachwelt hinterlassen mögen.

Es war selbiger, meinem Erachten nach, ein frommer und demüthiger Mann, beynah zu viel, der ein strenges Leben führte, seine meiste Zeit auf Andachts-Übungen anwandte, und sich allen Lüsteu der Welt entzog. Ein Mann, der die heilige Schrift, die Kirchen-Väter und Kirchen-Historie wohl inne hatte, und den man billig vor eine

den Titul: Ceremoniel des Römischen Hofes heraus kommen, indem dieser gelehrte Italiäner als ein erfahrner Hof-Mann, und bey vielen Cardinälen Maestro di Camero, nicht leicht einen Umstand, der zu wissen nöthig, ausgelassen hat. In *Wissons Reise-Beschreibung*, ingleichen in denen *Ceremonies & Costumes de tous les Peuples du monde* (*Amst.* fol. 1723.) T. I. P. II. p. 35 ist gleichfalls Nachricht davon anzutreffen, allwo man auch diese und andere Ceremonien in Kupferstichen beygefüget hat.

Eine Zierde seines Ordens halten kan. Seine Anverwandten haben weniger von ihm empfangen, als sie gehoffet, hingegen sind andere, die seine Gewogenheit sich einmahl erworben, mit ungemessenen Gnaden-Bezeugungen von ihm überschüttet worden. Es hatten ihn dergleichen Leute völlig in ihrer Gewalt, und er nahm alles leichte an, was sie ihm vorsagten. Er besaß in der That manchmahl zu viel, manchmahl zu wenig Hitze, welches ihn dahin brachte, daß er auch in Kleinigkeiten auf seinem Kopffe bestand, und sich hernach doch änderte, dahero ihn viele vor einen eigensinnigen und unbeständigen Mann gehalten haben. Weil er überhaupt die Welt wenig kannte, so darff man sich nicht wundern, wenn man in seinen Unternehmungen mehr Würckungen eines Mönchs-Eiffers, als Spuren einer politischen Staats-Klugheit antrifft.

Ich würde thöricht handeln, wenn ich mir einbilden wolte, daß diese Abbildung bey allen meinen Lesern gleichen Beyfall finden würde; gleichwohl aber kan ich nicht leugnen, daß ich mir mit der Hoffnung schmeichle, daß vielleicht die meisten in diesen Zügen etwas entdecken sollen, das Benedicto XIII. so gar unähnlich nicht seyn kan. Es ist unlängbar, daß sich dieser Pabst so wohl durch sein Beyspiel, als durch seinen Eiffer die Pflichten des Christenthums so wohl bey sich, als bey andern in Übung zu bringen dermassen wohl aufgeföhret habe, daß er viele seiner Vorfahren an Frömmigkeit und Demuth weit übertroffen. Jedoch da auch die Besten Absichten des menschlichen Herzens jeder-

zeit mit Schwachheiten verbunden sind, und sehr wenige bey dem guten Vorsatze sich und andere zu bessern, den rechten Weg treffen; so darff man sich nicht wundern, wenn ich glaube, daß auch dieser fromme Pabst bißweilen zu weit gegangen sey. Es leidet es weder mein Veruff, noch auch die Absicht dieser Blätter, den Grund und die wahre Beschaffenheit seiner Frömmigkeit und Demuth (*) weiträufftig zu untersuchen, als welche Bemühung ich gerne andern überlassen will. So viel ist gewiß, daß er unter dem Scheine einer Demuth sehr vielmahl wider das Decorum einer Person, die nicht allein einen Prinzen eines ansehnlichen Staats in Italien vorstellet, sondern auch das souveraine Haupt der Christenheit zu seyn prätendiret, gröblich verstossen hat.

Von seiner theologischen Gelehrsamkeit sind die vielen Schrifften, (***) die er ausgefertiget hat, un-

(*) Der Autor des *Mercurie historique & politique* bedient sich m. Majo 1727. p. 618. folgender Ausdrückung: *Avouons le Benoit XIII. tout vertueux qu'il nous paroît, n'est pas exempt d'un certain esprit de minuties, & de petites infeparables de la devotion, ou pour mieux dire du Bigotisme.* Es ist auch die ganz besondere Ehrerbietung, die er vor alle Reliquien des Heil. Mari, sonderlich aber vor dessen Nütze gehabt, satssam befant.

(**) Der in den 1sten Stück unser Blätter p. 6. in der Note angeführte Hr. Echarde hat eine gar gute Nachricht von denen Schrifften Benedicti XIII. gegeben, welche ich hier zum Grunde legen, und selbige hin und wieder aus dem eigenhändigen Aufsatze eines Römischen Buchhändlers erläutern will:

- 1.) *Libellus Epigrammatum in genere sacro 12. Venet.*
- 2.) *Concensus Dominico Bononiensi Ecclesie in album*

unverwerfliche Proben. Man kan ihm nicht nachsagen, daß er sich des schändlichen Lasters theil-

Sanctorum Ludov. Bertrandi & Rosa de S. Maria Ord. Pradicat. 12. Venet. 1674.

- 3.) *La Perdita commune. Orazione funebre nell' Esequie del Cardinale Antonio Barberino, 12. Venet. 1674.*
- 4.) *Moltissimi Editti, atti, decreti, istruzioni e lettere spettanti al buon governo delle sue Chiese &c. &c.*
- 5.) *Acta Synodi Dioeceseana ecclesie Sipontinae Ptolomaei Galli Cardinalis. 4to, Macerata 1678.*
- 6.) *Epistola di avvertimenti pastorali al clero e popolo della Citta e Diocesi di Siponte, in occasione della translazione e partenza sua della chiesa Sipontina alla Cesenaten- se 16. Manfredonia 1680.*

Ist 1711. zu Benevento in 12. wieder aufgelegt worden.

- 7.) *Editto per buon governo della Citta e Diocesi di Cesena. 4to Neapol. 1680.*
- 8.) *Lettere pastorali scritte al clero e popolo di Cesena e di Benevento ne suoi ingressi e recesso di Cesena.*
- 9.) *Synodicon Sanctae Beneventanensis Ecclesiae cura & studio Fr. V. M. O. fol. Benev. 1695.*

Dieses Werk ist dem Könige in Spanien *Carolo II. dediciret* und 1724. in fol. zu Rom wieder aufgelegt worden, in denen Anmerkungen wird die *Editio Labbeana* derer Conciliorum hin und wieder verbessert. Man findet auch bey diesem Werke zwey curieuse *Dissertationes*, die *Benedictus XIII.* verfertiget hat, nemlich a p. 24 - 30. *Disquisitio theologico-historica: An Imperator, reges aliquae Principes seculares Conciliis praesesset, & Laici in illis intervenire valeant*, und a p. 56 - 67. *Dissertatio de S. Bartholomaei Apostoli reliquiis Benevento vindicatis.* Diese letztere Dissertation ist von dem Herrn *Basilio Gianelli*, Italiänisch übersetzt worden, unter dem Titel: *Discorso nel quale si prova ch' el corpo di S. Bartolomea Apostolo stia in Benevento*, 4to. Benev.

theilhaftig gemacht habe, welches wir bey den
meisten Päbsten antreffen, die ihre Anverwand-
ten

1695. f. *Giornale de' Letterati. Modena 1696. 4to p. 209.* und nachgehends N. 1713. zu Benev. in 4to mit vielen neuen Zusätzen wieder aufgelegt worden.
- 10.) *Concilium provinciale alterum a Cardin. Ursino Beneventi celebratum a. 1698. 4to. Benev. 1701.*
- 11.) *Synodi Beneventanae ab eodem habitae & editae ex Typogr. Archiep. ab a. 1695 - 1720. 4to.*
Sind N. 1722. in 2 Vol: zu Benevent in fol. wieder gedruckt worden.
- 12.) *Relazione del miracolo in se accaduto per i meriti di S. Filippo Neri &c. &c.*
f. das 1ste Stück unser Blatter p. 15. in der Note.
- 13.) *Capitolari del Capitolo di Benevento. 4to Benev. 1695.*
- 14.) *Methodus sanctae visitationis localis, realis & personalis. 12. Benev. 1698.*
- 15.) *Editto sinodale per facilitar il metodo di ben insegnar la dottrina Christiana. 12. Benev. 1698.*
Stehet auch in dem Synodico S. Benevent. Eccles.
- 16.) *Acta petitionis, decreti elevationis, recognitionis, ostensionis, repositionis &c. &c. corporis S. Bartholomaei Apostoli. 4to Benev. 1698.*
- 17.) *Catologo universale di tutti gli obblighi di Messe perpetuelle, nella Città e Diocesi di Benevento. 4to. Benev. 1703.*
- 18.) *Regole del Seminario de Chericis de Benevento. 4to. Benev. 1703.*
- 19.) *Epistola di avvertimenti pastorali per l' amministrazione del Sacramento della Penitenza 12. Benev. 1704.*
Ist 1711. zu Benevent wieder aufgelegt worden.
- 20.) *Memoriale rituum majoris hebdomadis ad usum Ecclesiae Beneventanae. 1. 8vo Benev. 1706. 2. 12. Benevent. 1714. 3. 12. Roma 1725. mit vielen Vermehrungen.*
- 21.) *Prima Dioecesana Synodus Tusculana. 4to. Romae 1704.*

ten von denen Einkünfften der Kirche groß und reich, und durch überhäuffte Ehren-Aemter mächtig

22.) *Littera apologetica de veste regulari ab Episcopis ex quovis ordine assumtis semper servanda.*

23.) *Lezioni scritturali sopra il sacro libro dell' Esodo, recitate nella Santa Chiesa di Benevento.*

Es sind drey Ausgaben von diesem Buche, die 1ste zu Benevent 1709. 4to., die 2te eben daselbst An. 1711, welche der damalige Erz-Priester, und nunmehr Cardinal, *Franciscus Antonius Fini* besorget, welcher auch eine Dedication an *P. Cloche*, damaligen General der Dominicaner vorgelesen, und einige von ihm auf *Benedictum XIII.* verfertigte Hoesien beygefügt hat. Die 3te Auflage ist endlich in Rom A. 1724. in 2 Theilen in 4to von dem Buchhändler *Francisco Giannini* besorgt worden, der diese neue Auflage dem izigen Könige in Portugall *dediciret*, und zugleich die Erklärung des 31 und 32 Cap. *Exod.* mit beydrucken lassen, als welche in den vorigen Auflagen gefehlet. Der erste Theil enthält 30, und der andre 25 Homilien. Das ganze Werk beschließt ein dreyfachen Register 1.) der *Lectioinum*, 2.) der theologischen Fragen, und 3.) der merckwürdigen Sachen.

24.) *Il tempo della Quaresima e della Pasque spiegato con XII prediche.* 4to. Benev. 1709. und wiederum daselbst A. 1711.

Diese Predigten sind gleichfalls von dem Cardinal *Fini* zum Druck befördert worden.

25.) *Lettera al suo clero e popolo per tutta sua Diocesi nell' occasione della morte de reverendissime Padre Antonio Cloche &c. &c.* fol. Benev. 1720.

26.) *Sermoni Mariani.* 4to. 2. Vol. Benev. 1724.

37.) *Petri Comestoris Historia Scholastica denuo edita excitante Fr. V. M. Ursino.* 4to Benev. 1699.

[Idea della Storia d' Italia letterata di Gimma. p. 248.]

28.) *Rettore Ecclesiastico.* 4to. Benev. 1704.

fig gemacht. Seines Brudern Sohn Mondile
la Drfina eilte als Pater Dratorii di S. Filippo
Meri

- 29.) *Seminaristo instruito.* 12. II. Vol. Benev. 1711.
- 30.) *Instruktionen chorales.* 12. Benev. 1716.
- 31.) *Breve instruzione delle Funzioni esequiali.* 12. Benev. 1719.
- 32.) *Auvertenze pratiche ceremoniali.* 12. Benev. 1719.
- 33.) *Il ministro della Messa privata.* 12. Benev. 1722.
- 34.) *Epistola ad Carbonellium Episcopum Seguntinum.*
f. *Palatius in fastis Cardinalium* p. 388.
- 35.) *De morto loagnes Episcopi de la Madrizii Bustamente*
te &c. &c.
f. *Palatius c. l.*
- 36.) A. 1728. wurde aus Rom gemeldet, daß der
Pabst *Benedictus XIII* willens gewesen, die 129. Pre-
digten, so er ehemahls von denen Seelen im Fegefeuer
gehalten, drucken zu lassen, und solte der Abt *Mancini*
ein berühmter Prediger in Rom die Aufsicht über den
Druck haben. Es sind aber selbige meines Wissens
nicht zum Vorschein gekommen.
- 37.) Die Briefe, welche dieser Pabst ehemahls an den
Abt *Michael Justiniani* geschrieben, stehen fast alle in
denen *Lettere memorabili di Giustiniani.* 12. Neapolis
1683 Vol. I. & III.
- 38.) Die meisten Bullen, welche er Zeit seiner Regie-
rung von 1724 bis 1729. ausgefertigt, findet man
in der *Continuatione magni Bullarii Romani P. IV.* von
p. 226. an bis zu Ende edit. *Luxemb.* fol. 1723. Das
Bullarium Benedictinum aber, welches die Dominica-
ner in Rom zum Druck befördern wollen, dürfte
wohl nicht zum Vorschein kommen, indem ihnen des-
wegen ein ausdrückliches Verboth geschehen,
f. *Memoires historiques pour le siecle courant m. Majo*
p. 641.
- 39.) A. 1727. wurden zu Florenz alle die Reden und
denkwürdigen Sprüche die *Benedictus XIII.* auf sei-
ner ersten Beneventanischen Reise, und zu Benevent

Neri bey seines Vettern Erhebung auf den Päpstlichen Thron voller Hoffnung nach Rom. Allein er konte kaum durch Vorbitte derer Cardinale Marescotti und Paolucci vor ihm kommen, vielmehr mußte er so gleich nach seinem Kloster di St. Maria in Valicella im Neapolitanischen wieder zurück kehren, und sich bloß damit begnügen, daß er die Abtey St. Sophia in Neapolis, die etwan 2500. Scudi Einkünffte hat, davon trug. Nach vielem Zureden machte er ihn doch noch zum Patriarchen von Antiochia, zum Erzbischoff von Corinth, und Bischoff von Melfi; allein ein mehrers konnte er nicht erhalten. Weder die Vorstellungen des Cardinals Albani, noch

gehalten und hören lassen, in 8vo zusammen gedruckt.

- 40.) Es hat auch der verstorbene Pabst des berühmten Fransosens *Jean Baptiste Thiers Histoire des Perruques*, welche 1690 zu Paris in 12. heraus kommen, in die Italianische Sprache übersetzen, und selbige 1722 zu Benevent mit einer weitläufftigen und gelehrten Vorrede des Bischoffs *Pompeji Sarnelli* drucken lassen. Bald darauf nemlich N. 1724. hat sich der Herr *Salvaggio Canturani* die Mühe gegeben, und eine neue Uebersetzung von gedachtem Buche verfertiget, welche zu Benedig in 12. bey *Domenico Louisa* heraus kommen.

Endlich muß ich meine Leser ersuchen, zu der Note, welche p. 7. im 1sten Stücke befindlich, noch dieses beyzulegen, daß auch ein Venetianischer Priester *Johannes Baptista Pittori* das Leben des verstorbenen Pabsts in Italianischer Sprache zu Benedig in 4to verfertiget, welches erst vor kurzer Zeit zum Vortheil kommen.

auch die Bemühungen des Coscia, ja selbst die Thränen des Orsini waren nicht fähig Benedictum darzu zu bewegen, daß er diesem seinem Vetter den Purpur ertheiler hätte. Als es nachgehends der Cardinal Alexander Albani dahin brachte, daß der Pabst gedachtem Mondillo Orsini das durch den Tod des Cardinals Nicolai Caraccioli erledigte Erz-Bisthum Capua gab, so wolte der Kayserl. Hof ihm nicht eher gestatten, Besitz von diesem Erz-Bisthum zu nehmen, biß er den Cardinals-Huth erhalten, indem man dieses vor das sicherste Mittel ansah, ihm denselben von seinem Vetter zu verschaffen. Allein auch dieser Anschlag war vergebens, eine Pension von 1000. Scudi, und die Anwartschafft auf eine Abtey, die der Cardinal Imperiali bey Capua besizet, und 1500. Scudi einträget, war die letzte Gnade, die er ihm erzeigte.

Ein ander Vetter mütterlicher Seite, der Prinz von Monte-Mileto aus dem Hause Zocco wolte sich diese Verwandtschaft besser zu Nuze machen, er schaffte sich Zeit seiner Anwesenheit in Rom kostbaren Haußrath, und seine Frau Gemahlin glaubte, daß es dem Staate einer Muhme des Pabstes gemäß sey, mit einem prächtigen Gefolge in Rom zu erscheinen. Jedoch die Herrlichkeit währete nicht lange; man ließ ihnen unter der Hand zu verstehen geben, daß die Luft in Rom ihrer Gesundheit nicht zuträglich wäre, und wie sie sich dieses unmöglich bereden konnten, so mußte ihnen der Commissarius der Apostolischen Cammer ausdrücklich sagen, daß ihre Gegenwart

genwart in Rom der Päpstlichen Cammer allzu-
nachtheilig wäre. Das größte Glück war, daß
sie den Cardinal Coscia auf ihrer Seite hatten,
denn auf dessen Anhalten bey dem Pabste bekam
gedachter Prinz noch die Bedienung als Capitain
von der Päpstl. Garde, nebst allen Vorzügen,
so denen Päpstl. Nepoten gehören.

Selbst der Herzog von Gravina, der andere
Bruders-Sohn des Pabstes, kan sich nicht rüh-
men, daß er uncer der Regierung desselben emp-
funden hätte, daß ein so naher Anverwandter
von ihm den Päpstl. Stuhl besessen habe. Es
wurde ihm bald, nachdem der Pabst die Regie-
rung angetreten, eine jährliche Einkunfft von
6000. Scudi entzogen, unter dem Vorwan-
de, selbige denen Dürfftigen zuzuwenden. Al-
le Vortheile, die er genossen, kommen bloß dar-
auf an, daß des Herzogs Agente in Rom, der
Abt Piedro Ubaldo Dionigi durch eine besondere
Päpstl. Verordnung (*) bevollmächtigt wurde,
das Archiv auf der Engelsburg zu untersuchen,
und alle Urkunden, so das Haus Ursini betreffen,
heraus zu nehmen. Man glaubte damahls,
daß der Pabst und der Herzog dabey zum End-
zwecke gehabt hätten, dadurch vornemlich zu er-
fahren, wie die Lehn-Güter, welche das Haus Ur-
sini ehemahls besessen, veralieniret worden, und
durch was vor Mittel selbige wiederum darzu ge-
bracht

(*) *S. Chirographum S. D. N. P. Benedicti XIII, super
consignatione Archivi & scripturarum Domus Ursina
favore D. Ducis Gravina, in dem Bullarje magno Roma-
no cir. Tom. p. 406.*

werden könnten. Allein man hat nachgehends nichts weiter von der ganzen Sache gehört.

Je weniger nun Benedictus XIII. sich um die Vortheile seiner Anverwandtschaft Zeit seiner Regierung bekümmerte, desto eifriger war er, das Wohl dererjenigen zu besorgen, auf welche er einmahl eine Liebe geworffen hatte. Die unmäßigen Gnaden-Bezeugungen, mit welchen er seine ehemahlige Pfarr-Kinder zu Benevent überschütet, gehören unstreitig unter seine größte Schwachheiten. Die Gedanken, welche der geschickte und um die neuere Historie gar sehr verdiente Hr. Verfasser der Europäischen Tama (*) hierüber geführet, haben allerdings ihren Grund. „Er ist, heißt es daselbst, von sehr vielen Jahren her an die Beneventaner gewöhnt, und mag etwan ehedem unter ihnen einige rechtschaffene Leute gefunden haben, deren Verdienste er der Unwürdigkeit derer jetzt-lebenden annoch genießet.“ „läßt. Denn dieses ist allem Vermuthen nach die wahre Ursache, daß er ohne Unterscheid alle Leute, die von Benevent kommen, nur darum, weil sie von Benevent kommen, mit Ehren-Aemtern, zu welchen sie öftters nichts weniger als tüchtig gewesen, reichlich versorget, und andere wohlverdiente Leute übergangen hat. Man hat nachgerechnet, daß der Stadt Benevent nur von ihm Zeit seiner Regierung über 200000 Ducaten zugewendet worden, der Summen zu geschweigen, welche durch andere Gelegenheiten dahin geflossen: Und es ist nicht zu zweiffeln, daß die in 30 Strophen bestehende Satyre, welche vor einigen Jahren in Rom

(*) Siehe den 325. Theil p. 2.

Rom zum Vorschein kommen, und den Titel
führer: Die achte Verheerung Roms, die
durch die Beneventaner geschehen; die-
sen ehrlichen Leuten viele Wahrheiten gesagt ha-
ben wird, aber auch eben darum auf das sorgfäl-
tigste unterdrückt worden ist.

Es würde zu weitläufig fallen, alle diejeni-
gen Lieblinge anzuführen, welche durch die Gunst
Benedicti XIII. wider ihr Verdienst zu ansehnli-
chen Leuten worden; dannerhero ich iekund nur
bloß 3 Männer berühren will, derer man bishe-
ro in denen öffentlichen Zeitungen öftters ge-
dacht, und die eine dermassen grosse Gewalt
über ihn gehabt, daß er nichts, oder doch sehr we-
nig gethan, was ihm nicht von selbigen eingege-
ben worden.

Der vornehmste darunter ist unstreitig der
Cardinal Coscia, ein Mann dessen Ursprung
überaus dunckel ist. Seine Feinde haben in die
Welt geschrieben, sein Vater sey aus Benevent
verwiesen, und seine Mutter eine Wäscherin, und
ihres Lebens-Wandels wegen in schlechtem Ruffe
gewesen. Hingegen haben seine Freunde ganz
andere Nachrichten von seinem hohen Herkom-
men wissen wollen. (*) Er selbst hat seine Her-

B 2

fünft

(*) Der Herr Conlin irret sich in der *Roma sancta* p. 199.
gewaltig, wenn er *Antonium del Giudice*, Fürsten von
Cellamare, und Herzogen von *Giovenazzo*, des Kö-
nigs in Spanien Ober-Stallmeister und Gouverneur
von Alt-Castilien, als einen leiblichen Bruder von
dem Cardinal *Coscia* angiebt, indem mehr als zu be-
kannt, daß dieser Herr zwar ein Bruder des Cardi-
nals *Nicolai del Giudice*, hingegen aber sonst nirgends

Fünfft aus dem berühmten Italiänischen Geschlechte Cossa, und folglich von der Familie des Baldassaro Cossa, (*) welcher nachgehends unter dem Nahmen Pabst Johannis XXIII. in der Welt gar bekannt worden, hergeleitet. So viel ist gewiß, daß er zu Benevent gebohren worden, und daß sein Vater erst im August des Jahres 1726. daselbst gestorben, ingleichen, daß Jhro Kaiserliche Majestät einen von seinen Brüdern zum Herkoge gemacht, und mit einigen Lehn-Gütern in dem Neapolitanischen begnadiget hat. Es gerieth dieser Coscia als ein junger Mensch zu Benevent gar bald in die Bekantschaft des Drisini, und weil ihn dieser vollkommen nach seinem Sinne befand, so warffer eine solche Liebe auf ihn, die nicht eher als mit seinem Tode aufgehöret hat. Gleich nach des Drisini Erhebung zur Päßstlichen Würde, wurde er Secretarius der Memorialien, Päßstlicher Haus-Prälat, und Erz-Bischoff von Trajanopoli. Nach Absterben des Cardinals Paolucci wurde ihm die Aufsicht über den Kirchen-Staat, und das Protectorat über Avignon zu Theile, nachdem er zuvor am 11 Jun. An. 1725 mit dem größten Widerwillen der meisten Cardinäle den Purpur erhalten hatte. Denn als der Pabst in dem am gedachten Tage gehaltenen Consistorio Nicolaum del Giudice, einen

davon etwas zu finden ist, daß er mit dem Cardinal Coscia in einiger Verwandtschaft stehe.

(*) Welcher auch sonst Baldassaro Coscia genennet wird, wie aus Eugenio Gamurrini Historia Genealogica delle nobili famiglie Toscane & Umbre, Tom. V. p. 154. erhellet.

nen Neapolitaner, ingleichen den Coscia zur Cardinals-Würde vorschlug, und den letztern nur nehmte; so stunden einige Cardinäle auf, und giengen aus der Versammlung hinaus, die zurück gebliebenen aber theilten sich in 3 Theile. (*) Einige stimmten dem Pabste bey, die andern, worunter sonderlich die Cardinäle Fabroni, Tolomei, Salerno, Belluga, Pico, Zandedari, Corradini, Imperiali und Paolucci sich befanden, widersetzten sich der Erhebung des Coscia aus allen Kräfften, und der dritte Theil der Cardinäle war weder vor noch auch wider diese Erhebung.

Es wurde ihm sonderlich vorgeworffen, daß weder sein Alter, noch auch seine Herkunft, wie nicht weniger seine Gaben so beschaffen wären, wie es bey denen erfordert würde, so den Purpur empfangen sollten. Hingegen stellte unter denjenigen Cardinälen, die sich seiner annahmen, sonderlich der Cardinal Pereira vor: „Wenn des Herrn Coscia Ankunft nicht vornehm genug wäre, so würde dieser Mangel durch die Würde, welche er bekommen sollte, gleichwie der Mangel seines Alters durch seine erhabene Eigenschaften ersetzt.“ Er führte ferner als einen Beweis seiner Geschicklichkeit die Ausöhnung des Herzogs von Gravina mit seiner Gemahlin an, ingleichen die Beilegung derer Strittigkeiten des Römischen Hofes mit dem Turinischen, und setzte noch dazu: „Wenn gleich sein Vater kein Edelmann wäre, und seine Mutter keinen

(*) S. Europ. Fama 304. Theil p. 312. seqq.

„gar zu hohen Rang hätte; so stammte er doch
 „wenigstens aus einem Geschlechter, welches
 „unterschiedene Cardinale, (*) Bischöffe und
 „Doctores unter seinen Vorfahren zehlte, u. s. f.
 Weil nun dieser Vortrag des Cardinals Pereira
 von einigen andern Cardinälen untersüht wur-
 de, so gab der Pabst dem Cardinals-Collegio zu
 verstehen: „Weil es Gott, dessen Geheimnisse
 „unerforschlich, gefallen hätte, ihn zur Päbstl.
 „Würde zu erheben, da er doch voller Fehler, und
 „von allen Verdiensten entblöht wäre; so hätte
 „er, nachdem er sich dem göttlichen Willen unter-
 „worfen, sich bemühet, seine Erkänntlichkeit ge-
 „gen diejenige zu bezeugen, von denen er einige
 „Wohlthaten empfangen: In dieser Ab-
 „sicht hätte er dem Herrn Altieri, einem Uhr-En-
 „ckel Clementis XI. der ihm den Purpur ertheilet,
 „den Cardinals-Hut gleichfalls gegeben; hier-
 „nächst hätte er den Cardinal Pipia zu gleicher
 „Würde um des willen erhobē, weil derselbe Gene-
 „ral eines Ordens gewesen, in welchem er die mei-
 „ste Zeit seines Lebens zugebracht; ieko wolte er
 „dem Coscia diese Gnade auch erweisen, weil der-
 „selbige ein unabgesonderter Gesell seiner Arbeit
 „und seiner Leiden gewesen, und nebst ihm, wie das
 Evan-

(*) Ich habe deswegen den *Palatium* nachgeschlagen,
 (welcher in *fastis omnium Cardinalium* 1136. Cardi-
 nale nahmbafft macht,) ingleichen *Ludovici Donii d'
 Attichy Flores Historia Sacri Collegii S. R. E. Cardina-
 lium*, wie auch den *Mandosium*, *Oldoinum*, *Ciacconi-
 um*, *Leti*, *Eggs*, u. s. f. allein ich habe nirgends einen
 Cardinal *Coscia* finden können.

Evangelium sage, des Tages Last und Hitze getragen habe.

Kaum war diese neue Eminenz fertig, so flossen selbiger reichliche Geschenke zu. Er bekam über 20000 Rthlr. Anweisungen an die Päpstl. Cammer. Die Cardinäle Ottobuoni und Albani, die Fürsten Borghese, Ruspoli, Altieri, Carboognani stritten beynahе um den Vorzug in Übersendung kostbarer Präsente. Der Cardinal Giudice (*) verehrte ihm nicht allein 4 silberne Kron-Leuchter, 800 Scudi werth, sondern resignirte ihm auch die Abtey S. Marci, im Königreich Neapolis, die jährlich 4000 Ducaten abwirfft.

Kurz darauf gab sich der Pabst ungemein viel Mühe, dem Coscia das Maltheisische Ordens-Creuz zuwege zu bringen. Der Ambassadeur dieses Ordens machte zwar anfangs unsäglich Schwierigkeiten darwider, indem er ausdrücklich darauf beharrte, daß der Cardinal mit dem Beweiß seines Adels unmöglich würde aufkommen können. Allein entweder der Groß-Meister muß über den Punct von Adel nicht so scrupuleux, als der Ambassadeur gewesen seyn, oder der Pabst muß ihn von dem Ende, den er auf Beobachtung derer Ordens-Statuten geleistet, dispensiret haben, oder es müssen, wie einige wollen, die grossen Geld-Summen, welche der Cardinal Coscia zu Rom, und Antonius Ruffo, Inquisitor zu Ma'tra

B 4

dasselbst

(*) Der Herr Conlin ist p. 200. der Meinung, daß ihm der Pabst selbst dieses *Präsent* gemacht habe, und gedacht auch nur eines Leuchters.

dasselbst ausgeheilet, am kräftigsten dabey gewürcket haben. Denn bald hernach, nemlich im Sept. An. 1725 erhielt er nicht allein das Maltheische Ordens-Creuz, sondern auch selbst das Protectorat dieses Ordens. Fast um eben dieselbe Zeit machte ihm der Pabst auch zu seinem Coadjutor im Erzbischofthum Benevent, und nannte ihn bey dieser Gelegenheit wiederum seinen Socium in orationibus, in jejuniis, in vigiliis & arumnis, d. i. seinen Gesellen im Bethen, Fasten, Wachen und Kümmernissen. (*)

Einige Nachrichten haben uns auch versichern wollen, daß Ihre Kaiserl. Majestät selbigen zur Vergeltung derer Dienste, die er ehemahls in der Affaire wegen der Sicilianischen Monarchie (**), hernach bey andern Gelegenheiten geleistet, das Con-Protectorat von der Teutschen Nation aufgetragen: Allein ich habe nirgends genügsamen Beweis von diesem Vorgeben finden können, muß auch verschiedener anderer Ursachen wegen daran zweifeln. So viel ist gewiß, daß er es so wohl durch seine, als auch durch des Hauses Veltvedere, und des Cardinal-Erb-Bischoffs zu Neapolis Bemühung dahin gebracht hat, daß 1728

im

(*) *S. Conlin p. 200. und Europ. Fama 304. Theil p. 318. seqq.*

(**) Es verdienet hiervon in dem *Bullario magno Romano cit. Tom. p. 378.* nachgelesen zu werden, *Pragmatica juxta literas S. C. C. Majestatis pro observantia bullarum Apostolicarum in sim concordia, circa usum jurisdictionis Ecclesiasticae Tribunalis Apostolicae Legationis nuncupatae Regiae Monarchiae hujus Siciliae Regni.*

Nov. ein schärffer Befehl von Wien aus an die Stadt Neapolis ergangen, den Coscia und sein Geschlecht ohne das geringste einzuwenden, in den hohen Neapolitanischen Adel, oder in die Seggi di Nido aufzunehmen.

Es erhob sich hierauf dieser Mann seines Glückes dermassen, und tractirte die vornehmsten Häuser in Rom so verächtlich, daß er sich in kurzer Zeit einen allgemeinen Haß auf den Hals zog. Es schiene nicht anders, als ob sich jedermann gegen ihm verschworen, und hinwiederum als wenn Benedictus eher alles daran setzen wollte, ehe er diesen seinen auserwählten Freund fallen liesse. Als der Coscia nur einmahl Mine machte, nach Benevent zu gehen, so that der Pabst ohngesehent das Bekänntniß: Daß er diesen Cardinal durchaus nicht entbehren könnte, und wenn derselbe dem Cardinals-Collegio zu gefallen auf dem Vorsatz beharrete, nach Benevent zu ziehen, so wollte er mit ihm ziehen, und Rom sollte sein Antlik nicht weiter sehen. Ja es hat selbiger, um diesen vortrefflichen und theuren Mann in desto grössere Sicherheit zu setzen, in einem besondern und nachdrücklichen Decrete verordnet, daß man nach seinem Tode von diesem Cardinal wegen der Päbstl. Gelder, so er zu verwalten gehabt, keine Rechnung fordern solle, welches Decret aber, wie ich nachgehends ausführen will, nach seinem Tode sehr schlecht beobachtet worden.

Der andere Favorit war Franciscus Antonius Fini. Es stammet dieser Mann aus einer alten

Familie her, die ihren Ursprung aus dem Königreich Candia hat, und nachgehends unter den Venetianischen Adel (*) aufgenommen worden ist. Er wurde zu Monervina, einer schlechten Stadt in der Landschaft Bari im Neapolitanischen, 1699 den 6 May gebohren. Als Benedictus noch Erz-Bischoff zu Benevent war, so gerieth er in die Bekandtschaft dieses Mannes, und brachte ihn nachgehends mit sich nach Rom. Man konnte aus allen Umständen schliessen, daß dort Fini bey dieser Veränderung so gleich nach einem Cardinals-Huth gelüftet haben müsse. Er war der Gunst Benedicti XIII. völlig versichert, sein Ansehen wuchs zu Rom täglich, und er schlug das Erz-Bisthum von Cosenza in Calabrien, so ihm angetragen worden, mit allem Fleisse aus, damit er sich nicht genöthiget sehen möchte, den Hoff zu verlassen. Bey dem unter Benedicto gehaltenen Concilio hat er die listigsten Stücke gespielt, und es ist überall bekandt, daß die Jesuiten ihn völlig gewonnen, und mit grossem Gelde erkaufft haben. Er erhielt den Purpur Anno 1728 den 26 Jan. und dabey ein Präsent von 4000 Scudi, auch Befehl, sich in dem Vaticanischen Pallast aufzuhalten, damit ihn der Pabst, als seinen Theologum, jederzeit bey der Hand haben möchte. Nach des Cardinals Fabroni Tode, wurde ihm wiederum eine reiche Abten, und das Erz-Bisthum Damascus zu theile, anderer Gnaden-Bezeugun-

(*) S. Amelot de la Houff. hist. du govern. de Venise, p. 178. 567. S. inr Didier de la ville & rep. de Venise p. 113. Contin. c. l. p. 226.

zeugungen zu geschweigen, mit welchen ihn der Pabst zwar reichlich überhäuffet, aber dabey auch eben so stolz und unerträglich, wie den Coscia, gemacht hat.

Die dritte Person, welche sonderlich in den letzten Jahren der Regierung Benedicti des XIII. unter dessen lieblichen eine ansehnliche Figur vorgestellt ist, der Herr de Santa Maria, welcher gleichfalls von Benevent nach Rom kommen, in der Hoffnung, daselbst seinen Beutel zu spicken, und den Purpur davon zu tragen. Er war kaum in Rom warm worden, so wußte er mit einer sonderlichen Manier, und durch seine ihm natürliche Scheinheiligkeit den ehrlichen Benedictum so einzunehmen, daß er ihn reichlich versorgte. Er legte aber auch gleich anfangs so herrliche Proben ab, aus welchen man deutlich schliffen konnte, daß er den Coscia und Zini in der Kunst, mit seinem Wohlthäter umzugehen, wie er wollte, weit übertreffen würde, so, daß die scharffsinnigsten unter denen Cardinälen gar bald seine Absichten merckten, und sich ihm zu widersehen anfiengen. Als er Kammer-Meister worden, mußte er auf Befehl des Pabsts das ganze Cardinals-Collegium besuchen; allein der Cardinal Corsini weigerte sich beständig, die Visite von ihm anzunehmen, und der Cardinal-Kammerling schlug ihm selbige gleichfalls zu dreym mahl ab. (*) Nachgehends ist er von dem verstorbenen Pabst in einem solchen Stand gesetzt worden, daß er jährlich 12000 Rthl. einzunehmen gehabt. Er soll

(*) S. Europ. Fama 325 Theil p. 84.

soll so gar entschlossen gewesen seyn, selbigen in
 das Ursinische Haus aufzunehmen, und ihm ei-
 nen Titul aus demselben benzuliegen, weil die Ein-
 wohner der Stadt Melfi sich geweigert, ihn zu
 ihrem Bischoff anzunehmen, unter dem Vorwan-
 de, daß sie jederzeit Fürsten zu Bischöffen gehabt
 hätten. Ja obgleich das Cardinals-Collegium
 dem verstorbenen Pabste mehr als einmahl deut-
 lich zu verstehen gegeben, daß es diesen
 Mann durchaus nicht unter sich leiden würde;
 so würde er dem ohngeachtet doch durchgedrun-
 gen seyn, wenn nicht der Tod seinen gutherzigen
 Wohlthäter übereilet hätte.

Von dieser kleinen Ausschweifung wiederum
 auf Benedictum selbst zu kommen, so darff man
 sich nicht wundern, wenn ich endlich selbigen in
 Ansehung der Staats-Klugheit als einen medio-
 cre Pontefice vorgestellt habe. Er hat seine
 Unwissenheit in der Welt-Klugheit selbst bekannt,
 und gestanden, daß er in seinem ganzen Leben
 nicht ein Stück Zeitung, oder sonst etwas von po-
 litischen Büchern gelesen. Es sollte mir da-
 hero auch nicht schwer fallen, viele Exempel anzu-
 führen, aus welchen satrsam erhellet, daß er sich
 besser auf sein Breviarium, als auf die Staats-
 Maximen des Römischen Hofes verstanden habe.
 Allein ich mag meine Leser vor dismahl nicht wei-
 ter aufhalten. Wir wollen Benedictum den XIII.
 ruhen lassen, und nunmehr die Augen auf das
 jenige richten, was nach seinem Tode, und bey der
 darauf erfolgten Wahl in Rom vorgegangen.

So bald nur das Absterben des Pabsts in
 Rom

Rom kundbar worden, so befanden sich der Cardinal Coscia, Fini, de Santa Maria, und mit einem Worte, alle Beneventaner in der äuffersten Bestürzung. Der erste retirirte sich so gleich mit allen seinen Meublen zu seinem vertrauesten Freunde, dem Marchese Abbati; da denn bey seinem Abzuge aus dem Pallaste der Pöbel ihn dergestalt mit Steinen begleitete, daß er mit genauer Noth sein Leben retten konnte. Der Cardinal Fini suchte in dem Closter Sopra Minerva seine Sicherheit, wohin sich der Herr de Santa Maria gleichfalls begab, welcher auch sonderlich um deswillen über diese schleunige Veränderung ganz inconsolable war, weil er noch an dem Tage, da der Pabst ganz schwach zu werden anfing, den so sehnlich verlangten Cardinals-Hut erhalten haben würde; wenn nicht in dem Augenblick, da es geschehen sollen, der Steckfluß den Pabst der Sprache beraubt hätte. Am 22 Febr. mußte sogar die Ascher-Mittwochs-Capelle eingestellet werden, weil die Wuth des Römischen Volcks stündlich überhand nahm, und eine unbeschreibliche Menge, worunter auch masquirte waren, sich versammlete, welche die Beneventaner und andere von dem Päbßlichen Pallast, als sie ihre Meublen in Sicherheit bringen wollten, überall mit Steinen und Schlägen verfolgte. An allen Ecken der Stadt fand man Pasquinaden (*) ange-

(*) Unter andern kam folgende Inscription auf den Päbßlichen Leib zu *Medicum* zum Vorschein.

geschlagen, und alle gute Anstalten, welche vorgefehret worden, waren nicht vermögend, dem rasenden Pöbel Einhalt zu thun. Den Tag darauf, nemlich am 23 Febr. wurde die erste Congregation in dem Vaticano gehalten, und in derselben der Herr Baptista Spinola als Gouverneur der Stadt Rom bestättiget, der Herr Arisberti aber, ein Cremoneser und Bischoff zu Palmira, zum Gouverneur des innstehenden Conclave erwählet; ingleichen wurde denen Cardinalen Zandedari, Altieri und Alexander Albani die Ober-Aufsicht über desselben Anlegung anvertrauet. Nachmittags langte der Cardinal-Kämmerling, Hannibal Albani, von Soriano in Rom wiederum an; da denn das Cardinals-Collegium so gleich den Abt Ramoni, Pächter der Fisch-Maut u. anderer Einnahmen, ingleichen den Hn. Valere Fogali, Cammer-Meister des Cardinals Coscia, als dessen 2 größte Confidenten, in Arrest nehmen ließ. Das gemeine Volck versammlete sich darauf in grosser Menge bey der kleinen Wache

DOM. IANUARIO. GIANELLI.
 EXIMIO. IN. GALENICIS. ARTIBUS. VIRO.
 QVI. BENEVENTANORUM. TYRANNIDE,
 A.C.
 ROMANORUM. OPPRESSIONE. COMMOTUS.
 BENEDICTUM. XIII.
 OPPORTUNIS. REMEDIIS. FELICIORI. EXPEDITIO.
 NE. EX. HOC. MUNDO. DEJECIT.
 S. P. Q. R.
 EMERITISSIMO. BENEFACTORI.
 GRATO. ANIMO. POSUIT.

f. Mercure historique & politique m. Majo p. 490.

che des Zoll-Hauses, worinnen die 2 Gefangenen waren, in Willens, selbige, wenn sie ihrer mächtig werden könnten, in Stücken zu zerreißen. Es wurde aber, durch Herbenziehung mehrerer Soldaten von unterschiedenen Posten, der Wuth des erzürneten Pöbels damahls noch gesteuert, so daß die Gefangenen ungehindert auf die Engels-Burg gebracht werden konnten. Nichts desto weniger lieff der Pöbel des Abends in noch viel grösserer Menge zusammen, und begab sich theils vor den Pallast des Marchese Abbati, wo sich der Cardinal Coscia annoch aufhielt, theils aber liefen sie vor das Haus des Aufsehers der Venezianer, woselbst alle Fenster eingeworffen, ja gar Feuer angeleget worden wäre, wenn es nicht die herzu-eilenden Soldaten noch zu rechter Zeit verhindert hätten. Weil sich nun der Cardinal Coscia bey solchen Umständen nicht länger in Rom zu bleiben getraute, so ließ er noch diesen Abend den Cardinal-Kämmerling um Hilfe anrufen; der den auch so gleich ein Detachement Curasier nach dem Pallast des Marchese Abbati abschickte, welches gedachten Cardinal in einer kleinen rings umher zugemachten Carosse durch die Stadt zum St. Johannis-Thore hinaus brachte, von dar er sich zu denen Augustinern von St. Maria, und folgendes nach Eisterna wendete, da er von dem Herzoge von Caserta aus dem Hause Gaetano mit vieler Hochachtung empfangen wurde.

Den folgenden Tag, als den 24. Febr. bekamen die Herren Cardinäle erst alle Hände voll zu thun. Des Morgens frühe versammelten sich die

die Häupter derer Orden, nemlich der Cardinal Barberini als Sub-Decanus, Imperiali erster Cardinal-Priester, der Cardinal-Kämmerling Albani, und Altieri in Vollmacht des Cardinals Pamfilio als ersten Diaconi, in dem Pallast des Cardinals Barberini; da denn so wohl zu Behaltung eines löblichen Regiments die nöthigen Anstalten gemacht, als auch andere Sachen verabredet worden. Hierauff wurde in der Sacristey von St. Peter von dem ganzen Collegio wiederum eine Congregation gehalten, und die Conservatores der Stadt Rom zur Audienz gelassen. Es wurde beschloffen, die zum Unterhalt des Conclave benötigten 20000 Scudi, weil sie in der General-Depositaria nicht befindlich, aus der Banco di San Spirito zu entlehnen. Der Herr Negroni Schatzmeister, und Msgr. Sardini General-Zeug-Commissarius, wurden ihrer Aemter entsetzet, und an deren Stelle die Herren Sacripanti und Ricci angenommen. Der Prinz Chigi, Erb-Marschall von dem Conclave, ließ der Heil. Congregation eine von dem verstorbenen Pabst eigenhändig unterschriebene Verordnung vorlegen, worinnen derselbe ihm erlaubete, daß er keine Soldaten anwerben, sondern daß er sich der Pabstl. Garde, so lange das Conclave dauere, bedienen möchte, und nichts desto weniger 1000 Scudi an Gelde monatlich genießen sollte. Allein das Heil. Collegium fehrete sich wenig daran, und gab Befehl, daß gedachtem Prinzen monatlich nicht mehr als 100 Scudi nebst dem gewöhnlichen Geräthe gereichet, und

und hiernächst 300 Soldaten, um ein wirklich
Corps de Garde in dem Conclavi zu formiren,
von ihm angeworben werden sollten. Das Ca-
pitul von St. Peter überreichte auch an das Heil.
Collegium ein Memorial, in welchem selbiges er-
sucht wurde, dem Herrn de Santa Maria, als ei-
nem unwürdigen Menschen, nicht weiter zuerlau-
ben, daß er in dem Capitulo als Canonicus er-
scheinen dürffte. Ausser diesem wurde in dieser
Congregation ein sogenanntes Perquiratur ver-
ordnet, krafft dessen man noch an diesem Tage in
des Abts Ramoni Wohnung Haus-Suchung
thun ließ, und 3000 Rthl. an Wechsel-Briefen,
12000 aber am baaren Gelde fand, die er aus der
Zoback's-Impost-Einnahme erhoben hatte. Die
Kammer-Baumeister erhielten Befehl, die Rech-
nungen der Beneventanischen Bau- und Ober-
Werckmeister durch zu sehen, und bey ihrer Arbeit
zu untersuchen, was sie ohne Noth und nur um
Geld zu verdienen, gemacht. Dem Herzoge
Perelli, welcher gleichfalls ein vertrautester
Freund des Coscia war, wurde anbefohlen, in-
nerhalb 24 Stunden die Stadt Rom, und in 3
Tagen den ganzen Kirchen-Staat zu räumen.
Endlich, damit man das Volk nur einiger mas-
sen beschäftigte, so ward vieles, was der verstor-
bene Pabst zum Nachtheil der Päßlichen Kam-
mer zugestanden, vornemlich aber der schwehre
Impost auf die Seiffe aufgehoben, mit wel-
chem Impost es folgende Bewandniß gehabt.

Die General-Pachter in Rom hatten durch ei-
nigen Vorschuß, welchen sie dem Cardinal Coscia
gerhan

gethan, und durch grosse Geschenke, mit welchen sie diesen geizigen Mann gewonnen, eine Verordnung ausgewürckt, wovon aber weder der Pabst noch die andern Cardinäle das geringste wußten, krafft welcher allen Privat-Personen verbotzen war, ohne Einwilligung der Pächter Seiffe zu machen, und zu verkauffen. Hierüber entstand ein nicht geringes Murren unter denjenigen, welche bißhero einigen Nutzen aus dieser Arbeit gezogen hatten. Ja der Cardinal Corradini, der ohnedem nicht der beste Freund von dem Cardinal Coscia war, übergab so gar dem Pabst ein nachdrückliches Memorial wider diesen neuen Pacht, welches die gute Würckung hatte, daß gleich des Tages darauf durch ein besonderes Edict denen Klöstern (*) und andern Privat-Personen die Verfertigung der Seiffe in ihren Häusern verstatet, und denen Pächtern bey hoher Strafe verbotzen wurde, deßwegen irgendwo Hausfuchung zu thun. (**). Man kan leicht erachten, daß diese Begebenheit den Coscia nicht wenig wehe gethan haben muß; dannhero

ruhe-

(*) Es ist diese Arbeit in denen Italiänischen Klöstern nichts ungewöhnliches, und es wird denen, die Italien besucht haben, die berühmte Seiffe welche zu Neapolis in dem Kloster *al Monte Oliveto* gemacht wird, von das Pfund 10 *Carolinis* kostet, nicht unbekannt seyn.

(**) Mit der Taxe auf die Schuh-Sohlen, die Coscia denen Pächtern *Masfinaghi* und *Ziſto* zu Gefallen aufgebracht, und wovor er und der Cardinal *Fini* 20000 *Scudi* geschenkt bekommen, gieng es ihm Wen so. *f. Europ. Fama* 325 Theil p. 64.

ruhete er auch nicht eher, als bis dieses Edict sol-
 chergestalt geändert wurde, daß zwar denen Kld-
 stern, und einem jeden, wer da wollte, Seiffe zu
 verfertigen, frey gestellet blieb, hingegen aber mu-
 ßte ein unleidlicher Impost davon an die Gene-
 ral-Pächter abgetragen werden, welches das
 Volk zu neuem Widerwillen gegen dem Coscia
 erregte; worauf gedachter massen nach des
 Pabstes Tode endlich die völlige Abschaffung die-
 ses Imposts erfolgt ist.

Dem allen ohngeachtet aber, gieng am 24
 Febr. in der Nacht der Tumult von neuem an,
 der Hölbel lief in grosser Menge vor des Vincen-
 zo Nesta, des Proviand-Pächters, Wohnung,
 und übete daselbst allen Wuthwillen aus, weil
 er den Preiß des Fleisches gesteigert haben sollte,
 und man überdiß in Erfahrung gebracht hatte,
 daß er den Herrn Gennaro, des Herrn de Santa
 Maria Bruder, bey sich verborgen hielte. Inglei-
 chen lieff das Volk nach dem Pallaste des Seif-
 fen-Pächters, wo wiederum alles in Stücken zer-
 schlagen und übel gehauset wurde, so, daß sich
 der Auslauff nicht eher legte, als bis die Curas-
 fiers und andere Milice, welche die Nacht-Wa-
 che ausserordentlich hielt, Feuer unter das Volk
 gab, und etliche auf dem Plaze todt blieben, vie-
 le aber verwundet davon getragen werden mu-
 ßten.

Am 25 Febr. frühe nach der Messe, wurde
 wiederum eine Congregation gehalten, und der
 P. Gasparo Cerato ein Philippiner zum Beicht-
 Vater des Conclavis angenommen, der Pabstl.

Hof-Fourier, Hof-Becker, Keller- und Küchen-Meister wurden abgedancket; und alle nur ersinnliche Anstalten gemacht, den tumultuirenden Pöbel im Zaume zu halten, worauf es auch die folgende Tage über in Rom etwas ruhiger zu werden anfing. Man ließ die in dem Pallast des Marchese Abbati befindlichen Meublen, die dem entwichenen Cardinal Coscia gehörten, inventiren, und nach der Engelsburg bringen. Es bestanden selbige in 300 Kisten von Büchern und Schrifften, vielen reichen Tapeten, Silberwerck, raren Uhren, und andern kostbaren Sachen, worunter sich auch 2 Cardinals-Stäbe befanden, davon der eine von purem Golde, der andere aber von gediegenem Silber war; den ersten hatte ihm die Stadt Avignon verehret, wegen einer durch seine Vermittelung von dem verstorbenen Pabst erlangten sonderbaren Gnade, wo aber der andere her gekommen, hat man nicht erfahren können. Um eben diese Zeit langte auch der Fürst von Caserta zu Rom an, dem Heil. Collegio von dem Coscia welcher sich bey ihm unterdessen aufgehalten, Nachricht zu überbringen. Im übrigen wurde noch vor dem Eintritt in das Conclave eine Congregation von verschiedenen Prälaten ernennet, die des Cardinals Fini Urtheile und Decrete, welche er in der Zeit, da er des verstorbenen Pabsts Auditor gewesen, abgefasset, gründlich untersuchen sollten, und der Herr Prati, ein geheimer Capellan und Confident des gedachten Pabsts, mußte sich gefallen lassen, in seinem Hause bis auf weitere Verordnung in Arrest zu bleiben.

End.

Endlich versammlete sich am 5 Martii, als am letzten Tage der Functionen, welche aufferhalb des Conclave von denen Cardinalen zu geschehen pflegen, das heilige Collegium in der St. Peters-Kirche, allwo der Cardinal Barberini die Messe vom Heil. Geist hielte. Nach gesungener Messe trat der Herr Amadori (*) vor das Pulpit, und hielt mit allgemeinem Beyfall eine vortreffliche und gelehrte lateinische Rede: de eligendo Pontifice. Nach diesem stimmten die Sänger das Veni Creator Spiritus an, und als sie selbiges geendiget, stunden alle damahls anwesende Cardinäle, an der Zahl 26 auf, und begaben sich paarweise mit Vortragung des Creuzes nach dem Conclave zwischen 2 Reihen von der leichten Reuterey, und der Schweizer-Garde, hinter welcher sich eine unzehlige Menge Volcks befand. Nachmittags wurden alle Posten so wohl von der ordinairen als angeworbenen Mannschafft besetzt, und der Gouverneur des Conclavis Msgr. Ariberti ließ um mehrerer Sicherheit willen auf dem St. Peters-Platz eine Linie von Stricken vorziehen, Schrancken verfertigen, und Galgen aufrichten, dem unruhigen Volcke dadurch desto besser ein Schrecken einzujagen, und selbiges abzuhalten.

Und solchergestalt gieng nunmehr das ängstliche

3

(*) Es ist dieses eben der *Giacomo Amadori*, des Cardinal-Kammerlings Auditor, welcher bey dem Leichenbegängniß Pabst *Innocentii XIII.* die Leichen- und Lob-Rede gehalten hat, ein sehr geschickter und beredter Mann. s. *Roma sacra e moderna riordinata da G.F. Ceccoli* p. 693.

liche Haren derjenigen an, die immer gerne vorher wissen wollen, was hernach geschehen wird. Man konte sich leicht einbilden, daß das innstehende Conclave bey gegenwärtigen Umständen des Römischen Stuhls und der Europäischen Affaires eben so merckwürdig seyn würde, als irgend eines der vorhergehenden. Viele vermutheten gleich anfangs, daß es eine geraume Zeit dauern dörrfte, und der Ausgang hat gewiesen, daß sie sich nicht geirret. Die ersten Scrutinia wurden, wie allemahl, gleichsam nur zum Zeitvertreib gehalten. Am 7 Martii hatte der Cardinal Corsini die meisten Stimmen, nachgehends kamen die Cardinale Borghese, Zantedari und Falconieri in Vorschlag. Die Albani stellten sich, als wenn sie entweder auf den Olivieri oder den Borromeo beharren würden, allein kurz darauf verstärkte sich die Parthey, welche vor den Cardinal Imperiali unter der Hand arbeitete dermassen, daß der Cardinal Bentivoglio, welcher vor Ankunfft des Spanischen Ambassadeurs des Marquis de Monteleone, nicht in das Conclave gehen wollen, damit er von demselben noch erst einige Instructiones vernehmen möchte, seinen Vorsatz schleunigst änderte, und am 12 Martii in das Conclave eilte, damit er sich der Wahl dieses Cardinals widersetzen könnte. Bey seinem Eintritt verwies er dem bereits daselbst befindlichen Spanischen Cardinal Belluga gar sehr, daß er nicht stärker wider die Parthey des Imperiali gearbeitet hätte, darwider sich aber Belluga mit dem Mangel eines

eines Befehls von seinem Hofe entschuldigte. Allein, je mehr sich gedachter Cardinal Bentivoglio bemühet dem Imperiali alle Hoffnung zu benehmen, destomehr wuchs seine Parthey an Stimmen, so daß man ihn in der That als den ersten ansehen kan, mit welchem es ein Ernst zu seyn schiene. Er hatte die Cardinäle Davia und Pico auf seine Seite gebracht. Am 14. Mart. beharreten noch 24 Cardinäle auf dem Entschluß, demselben ihre Stimmen zu geben, und am 21. da bereits 42 Cardinäle im Conclave waren, fehlte ihm nur noch eine Stimme zu der gehörigen Anzahl, um auf den Pöbstl. Thron erhaben zu werden.

Zu allem Glücke war unterdessen der Marquis de Monteleone in Rom angekommen, und hatte dem Bentivoglio Briefe mitgebracht, in welchem Se. Cathol. Maj. dem Imperiali die völlige Erlaubnis gab, wodurch seine Parthey in nicht geringe Verstärkung gesetzt, er selbst aber in seiner bisher bezeigten Gelassenheit im geringsten nicht beunruhiget ward. Und gewiß, es fehlte diesem Herrn keinesweges an ausnehmender Geschicklichkeit zu dieser Würde. Allein das bittere Andencken von der Reise, die er A. 1711 als Legatus a latere zu Sr. Catholischen Majestät Carl dem III. als ietz regierenden glorwürdigsten Kayser gethan, (*) in gleichen der Eiffer, mit welchem er iederzeit vor das Interesse des Durchlauchtigen Hauses Oesterreich gearbeitet, machte

E 4

(*) s. Leben und Thaten Clementis XI. P. II. p. 155. Straßfurch 1720. 800.

machte den Spanischen Hof, wie in dem vorigen, also auch in diesem Conclavi in Ansehung seiner erbitlich. Jedoch ist auch nicht zu läugnen, daß noch andere Ursachen darzu kamen, welche sonderlich bey den gegenwärtigen Umständen des Römischen Hofes wohl erwogen zu werden verdienten, ehe man zu der Wahl dieses Cardinals schreiten konnte.

So war z. E. offenbahr, daß sich dieser Cardinal in denen Streitigkeiten mit dem Portugiesischen Hofe also aufgeführt hatte, daß wenig Hoffnung übrig war, selbige völlig bezulegen, wenn er den Römischen Stuhl besteigen sollte. Ferner erinnerte man sich mehr als zu wohl, daß er dem Interesse des Sardinischen Hofes iederzeit zuwider, un' Ursache gewesen war, daß mit ihm die Cardinäle Barberini, Corsini, Corradini und Hannibal Albani, die von dem verstorbenen Pabste gedachtem Hofe zugestandene Vortheile in einer schriftlichen Protestation vor nachtheilig erkannt hatten. Und solchergestalt nun verlorh sich, dieser und vielleicht auch anderer Ursachen (*) wegen

(*) Z. E. Es pflegen die Cardinäle nicht gerne einen solchen zum Pabst zu erwählen, der ein *Republicain* ist, denn diese sind insgemein sehr frey, lassen sich nicht binden, allzu *popular*, und sehen nicht auf das Ansehen und den Unterscheid der Stände. Ingleichen werden sie meistens vor Leute angesehen, so keine Religion schätzen, sondern bloß auf ihren Nutzen sehen. Vornehmlich aber heget man von den Gemeynen diese Meinung, welche dahero auch von denen Italianern wegen ihres Wuchers: *Ebrei battisati*, ge-
trauffte Juden, genennet werden. s. *Loredano c. h. p. 191.*

wegen, um das Ende des Martii die Hoffnung völlig, den Imperiali dieses mahl zu der Päßstl. Würde erhaben zu sehen.

Hingegen fiengen nunmehr die Partheyen an sich deutlicher hervor zu thun, und mit dem größten Eiffer wider einander zu arbeiten. Zur Spanischen Faction hielten sich, wie leicht zu erachten, vor dismahl die Französischen Cardinäle. Der Kayserlichen Parthey wollte man anfangs ihrer Schwäche wegen nicht viel gutes prophezeihen. Die Elementinische bestand größten theils aus denen Creaturen Elementis XI. und ihr Capo, der Cardinal-Kämmerling, wuste seine Intrigues dabey so wohl zu spielen, daß sie in diesem Conclave iederzeit die stärckste gewesen. Die vierte Parthey aber, welche man die Benedictinische nannte, hatte ihre Absichten lediglich dahin gerichtet, entweder eine Creatur Benedicti XIII. oder doch zum wenigsten ein solches Subjectum auf den Päßstlichen Stuhl zu setzen, welches sich nicht die Mühe genommen haben würde, die vorige Regierung nach der Schärffe zu untersuchen. Man kan diese letztere Parthey gewisser massen auch die Sardinische nennen, weil sie von diesem Hofe völlig gewonnen war; wie man denn auch überhaupt als etwas besonders angemercket hat, daß sich der Sardinische Hof mehr, als jemahls, bey diesem Conclave um die Geheimnisse desselben bekümmert, als wovon unter andern folgender Umstand, welcher sich um das Ende des Martii zutrug, eine Probe seyn kan. Die Sardinischen

Ministres kamen ohngefähr nach 10 Uhren in der Nacht in einer zugemachten Kutsche an den Schlag-Baum der Brücke von St. Angelo gefahren; der daselbst commandirende Officier machte anfangs einige Schwürigkeiten: Als sie sich aber auf dessen Befragen für Glieder des Inquisition-Tribunals ausgaben, ließ er selbige passieren; da sie sich denn an einen geheimen Ort ins Conclave verfügten, und sich nicht nur mit einigen Cardinälen von ihrer Faction insgeheim unterredeten, sondern auch eine solche Nachricht von dem Zustande der Affaires ins Conclave mit zurück brachten, welche ihrem Hofe zu neuen Intriguen Anlaß gab.

Während der Zeit, da man im Conclavi auf nur gedachte Art mit der Wahl beschäftigt war, fielen noch allerhand andere Dinge vor, welche ich hier zusammen nehmen will. Der Cardinal Coscia ließ sich bald nach seiner Ankunfft zu Esterna (*) in einem an das Heil. Collegium abgelassenen Schreiben vernehmen, „wie er sich rühmen könnte, daß er sein Ministerium mit „aller Klugheit geführet, die Stadt Rom und „den Kirchen-Staat mit Gerechtigkeit regieret, „auch das Ansehen und den Nutzen der Kirche „Ortes auf alle Art und Weise befördert hätte, „ja wenn er es nicht verhütet, würde man von „unglaublichen Ausschweifungen genung zu „hören gehabt haben; wie er denn mit Grund „der Wahrheit versichern könnte, daß die unter „der vorigen Regierung vorgefallene Inconveni-

(*) S. p. 29.

nientien lediglich von des Pabsts allzugrosser Gürtigkeit hergerühret., Allein das Heil. Collegium machte auf dieses Entschuldigungs-Schreiben eben so wenig Staat, als auf das Memorial, welches er durch den Cardinal Ottobuoni demselben überreichen ließ, und worinne er um die völlige Restitution aller seiner Sachen, sonderlich aber eines Kästgens mit Schrifften Ansuchung that, in welchen seinem Vorgeben nach, die Cron Frankreich betreffende Sachen zu finden wären. Denn in denen darüber angestellten Berathschlagungen blieben zwar 20 Cardinäle, die von der Benedictinischen Parthen waren, auf der Meinung, man müste dem Coscia alle hinweg genommene Sachen wieder zurück geben: Allein die mehresten Stimmen beschloffen, man müste ihm nur bloß dasjenige davon abfolgen lassen, was er unumgänglich nöthig hätte. Inzwischen wurde doch am 12 Martii der Abt Zesta von dem Cardinals-Collegio nach Cisterna an den Coscia abgeschickt, so wohl selbigen in das Conclave einzuladen, als auch ihm die Versicherung zu thun, daß, wenn er in das Conclave kommen würde, ihm Wäsche und andere nöthige Meublen nach Standes-Gebühr gereicht, und auch daselbst wegen der übrigen Effecten mit mehrern conferiret werden solte. Gleichwohl aber beharrere der Cardinal auch vor dismahl schlechterdings auf der Restitution aller seiner Sachen; ja er gieng so weit, daß er sich vernehmen ließ, wie er wider die Wahl des Pabsts protestiren würde, im Fall man ihn solchergestalt ins
Con-

Conclave zu kommen verhinderte, indem ihm alle seine Meublen unrechtmäßiger Weise aus dem Pallast des Marchese Abbati wären genommen worden, und er unter der Regierung des letzten Pabsts nichts begangen, das ein so hartes Verfahren wider ihn verdienet hätte. Jedoch weil das Heil. Collegium sich durch dergleichen Widerspruch nicht irre machen ließ, der Cardinal Einfuegos auch ausdrücklich declarirte, daß das Gerüchte, welches sich ausgebreitet, als habe Ihro Kayserl. Majestät den Cardinal Coscia in Schutz genommen, ungegründet sey; und über dieses gedachten Cardinal von seinen Freunden viele und nachdrückliche Vorstellungen geschahen; so kam er endlich am 27 Martii Abends, in Begleitung des Prinzen von Caserta, und 20 wohlbewaffneter Personen in Rom von Cisterna wieder an. Er tratt in dem Kloster della Traspontina ab, nahm hierauf verschiedene Edelleute und andere Personen in seine Dienste, und miethete den Pallast Cesarini, welchen ehemahls der Portugiesische Ambassadeur bewohnet hatte; worauf ihm verschiedene Prälaten die Visite gaben, von welchen sich aber hernach das Cardinals-Collegium ein Verzeichniß einhändigen ließ, indem es diesen Besuch sehr übel aufnahm. Gleich nach seiner Ankunft forderte er von dem Heil. Collegio alle seine Meublen und Schrifften nochmahls zurücke, welches ihm aber wiederum durch die meisten Stimmen abgeschlagen wurde, obgleich viele Cardinäle dabey auf den Otobuoni ungehalten waren, daß er

er mit allzugrosser Heftigkeit wider den Coscia gesprochen.

Ausser dem fuhr man auch in Rom den ganzen Merz hindurch sowohl in dem Haß, als in der Untersuchung gegen die Favoriten des verstorbenen Pabsts, und andere Beneventaner unausgesetzt fort. Als in dem Pallaste des heil. Officii eine Consultation gehalten ward, und der Herr de Santa Maria als Erz-Bischoff sich in selbige zugleich mit begeben wolte, so wurde er sehr schimpfflich abgewiesen, welches ihm auch wiederfuhr, als er in eben der Qualität einer Nota des Conclavis beywohnen wolte. Einem Dominicaner-Ordens-Bruder, welcher vormahls dem verstorbenen Pabst fleißig aufwartet, visitirte man seine Zimmer, und fand bis 40000 Römische Rthl. an Geld und Wechsel-Briefen, sonderlich aber diejenige Assignation, welche der Connetable Colonna im Nahmen des Kayfers wegen Neapolis zu präsentiren pfleget. Der Herr Prato wurde zwar von seinem Haus-Arrest(*) befreuet, erhielt aber dabey Befehl, sich der Kirche Santa Maria in-violata, wo er Prior war, nicht zu nähern: hingegen mußte der Bruder des Abts Ramoni in Arrest, weil er nicht bekennen wolte, wohin sein Bruder die grossen Geld-Summen, so ihm zuständig, in Sicherheit gebracht habe. Der Prælat Abbati, ein Bruder des Marchese, wurde zwar von denen Cardinalen seines Amts, so er als Secretarius del Consiglio gehabt, entsetzet; weil sich aber der Cardinal Drigho als Präsi-

dent

(*) Siehe p. 34.

dent von selbiger Congregation seiner annahm, so gab man ihm endlich selbiges, jedoch unter sehr harten Bedingungen, wieder. Eine andere Creatur des Coscia, nemlich der Advocat Ercoli, suchte sich auf eine besondere Art von dieser allgemeinen Untersuchung loszumachen. Denn als ihm die Häupter der Orden durch einen Richter, Notarium und einige Schirren alle Schrifften hinweg nehmen liessen, welche den Proceß eines Spanischen Priesters betroffen, der gedachtem Advocat 250 Pistolen vor seine Mühe gegeben, welche er aber empfangen zu haben, läugnete; so ließ gedachter Advocat dem Cardinal-Kämmerling die Erklärung thun, daß er alle bewegliche Effecten des entwichenen Abtes Genovesi, eines grossen Favoriten des verstorbenen Pabsts, bey sich habe, und selbige auszuliefern bereit sey. Allein die Antwort fiel wider sein Vermuthen dahin aus, daß man ihm zwar für diese Anzeige gar sehr verbunden wäre, nichts destoweniger aber solte er seine Sachen ausmachen, und das empfangene Geld wieder erstatten, widrigenfalls man ihm sonst ohnfehlbar den Proceß machen würde. Wider die Pächter der Zölle wurde gleichfals in den Untersuchungen mit der grösten Strenge fortgefahren, und etliche hatten das Glück sich aus Rom zu retiriren; ehe sie aber noch ihren Abmarsch nahmen, fand man überall an ihren Häusern Zettul mit diesen Worten angeschlagen: *Es gehöret alles der Apostolischen Cammer.*

Das

Das betrübteste dabey war, daß allen Beneventanern überhaupt, die in Diensten gestanden, und sich um ihrer Sicherheit willen von Rom retirirten, auch nicht einmahl ein Aufenthalt in ihrem Vaterlande gegönnet ward; ja der Haß gegen diese Leute gieng so weit, daß man gegen einen Beneventaner alles erlaubt zu seyn glaubte, als wovon ich nur folgendes zum Exempel anführen will. Der eine Caffee-Schenke auf dem Piazza di Spagna hatte seit einiger Zeit eine Summe Paoli, von einem Beneventaner, welcher bey ihm aus und eingieng, nach und nach geborget: Als nun letzterer ihm endlich nichts weiter vorstrecken wolte, und sie daher beyde vor der Thüre mit Worten hart aneinander kamen, und der Caffee-Schenke unter andern sich dieser Ausdrückungen bediente: **Es ist genug, daß ihr ein Beneventaner seyd;** so kam auf dieses einzige Wort eine solche Menge des müßigen Pöbels über den Beneventaner, daß er ohnfehlbar sein Leben würde haben einbüßen müssen, wenn er nicht noch zu rechter Zeit gerettet worden wäre.

In Benevent selbst war alles in voller Unruhe, das Capitul der dasigen Haupt-Kirche erregte einen Aufstand, und weigerte sich beständig den Bischoff Zarga, einen Bruder des Cardinals Coscia, als General-Vicarium anzunehmen. Man konnte das Memorial nicht ohne Gemüths-Bewegung lesen, welches die Geistlichkeit und das Volk daselbst dem heiligen Collegio überreichen lassen, und worinn
selbige

selbige die Unordnungen, welche zu Benevent herrscheten, vorstellten, flehentlich bittende, ehstens eine andre geist- und weltliche Regierung daselbst anzurichten. Worauf auch so gleich das heilige Collegium den Herrn Bondelmonte, Gouverneur von Ascoli, als Apostolischen Commissarium, nach Benevent abschickte, den Proceß indessen über die dasigen weltlichen Interessenten anzustellen, weil es sich nicht befugt zu seyn glaubte, vor sich alleine denen Geistlichen den Proceß zu formiren. Ingleichen wurde im Nahmen des heiligen Collegii der Vice-König von Neapel in einem höfflichen Schreiben ersucht, die grossen Geld-Summen, die der Cardinal Coscia daselbst in Banco hatte, mit Arrest zu belegen.

Ubrigens starb am 27 Martii der Cardinal Pamfilio in einem hohen Alter, und ein gewisser Astronomus in Rom versicherte gegen das Ende dieses Monaths, daß die Sterne dem Cardinal Porcia die Päbstliche Würde ganz gewiß zueigneten; da doch der Ausgang bewiesen, daß dieser ehrliche Mann bey seinen Observationibus ganz gewiß einen unrichten Zubum ergriffen haben müsse.

Beym Anfange des folgenden Monaths Aprilis langte Antonius Raymbaldus, des heil. Röm. Reichs Graf von Collalto und S. Salvatore &c. als ausserordentlicher Kayserlicher Ambassadeur in Rom an. Se. Excellenz wurden ausserhalb der Stadt durch die mit 6 Pferden bespannete Carossen des Cardinals Einfuegos,

fuegos, des Herrn Perlas, des Maltesischen Ambassadeurs und derer Häuser Colonna und Borghese eingeholet, worauf sie dero Logis in dem Pallast des bemeldeten Cardinals Einfuegos nahmen. Am 10 April begaben sich gedachte Se. Excellenz nach gehaltenem Scrutinio mit grosser Pracht in das Conclave zur Audienz, woselbst sie von denen Häuptern derer Cardinals-Orden, dem Barberini, Albani, Conti und Marini mit vieler Distinction empfangen worden, und hierauf folgende Rede in lateinischer Sprache ablegten:

Tit. Da dem Allerdurchlauchtigsten Kayser, meinem allergnädigsten Principal, wissend ist, daß Ew. Eminenzen in der Absicht versamlet sind, das Wohl der ganzen Christenheit wiederum zu besorgen, und da bereits Sr Kayserl. Maj. in einem allergnädigsten Schreiben Ew. Eminenzen gar sehr ermahnt haben, die allgemeine Kirche mit einem neuen Ober-Haupte, so bald als möglich, wiederum zu versehen; so halte ich es vor etwas überflüssiges, wenn ich Ew. Eminenzen ersuchen wollte, ein so glücklich angefangenes Werck bald zu vollenden. Gleichwohl aber ist mir Befehl ertheilet worden, Ew. Eminenzen zu hinterbringen, daß Se. Kayserl. Maj. mein allergnädigster Principal, den Inhalt desjenigen Schreibens, so Ew. Eminenzen empfangen, nochmahls durch mich mündlich bestätigen lassen; nemlich, daß mein Allerdurchlauchtigster Kayser sich von Ew. Eminenzen verspricht, daß Selbige bey dergleichen Gelegenheiten auf den erstgebohrnen Sohn der Römischen Kirche, ihren beständigen Advocat, ihren mächtigsten Protector und gloriwürdigsten Beschützer sonderlich sehen werden; als Dessen

D

Frömm.

Frömmigkeit und inbrünstige Liebe vor die wahre Religion überall bekandt sind. Gewiß, solche ausnehmende Eigenschaften, meines Allerdurchlauchtigsten Kayfers, verdienen, daß Ew. Eminenzen bey gegenwärtiger Wahl ihre Augen auf eine solche Person richten, die ihm angenehm sey, und die sich durch sich selbst bey allen Gläubigen nicht nur Liebe, Ergebenheit, Ehrfurcht und Gehorsam erwecken, sondern auch den Frieden herstellen kan, als welchem man billig vor die Zierde und das Wohl der ganzen Christenheit anseheth. Es ist sehrlich zu wünschen, daß derjenige, auf den die Wahl fallen, und welcher folglich über die andern herrschen wird, eben so wohl durch seine Klugheit und Heiligkeit der Sitten, als durch sein Ansehen und Gewalt sich vor andern hervor thue. Ich bin völlig überzeuget, daß eine jede unter Ew. Eminenzen eine so hohe Würde zu bekleiden tüchtig sey; allein alles kommt igund darauf an, daß man die allgeschickteste Person aussuche. Ew. Eminenzen ruffen demnach zu dem Ende den Heil. Geist um Erleuchtung an, und bitten selbigen demüthigst und inständigst, daß er Ihnen eine solche Person ein gebe, welche ihr Licht leuchten lasse vor den Leuten, welche allen alles werde, welche mit Nachdruck an Beybehaltung des Friedens arbeite, und welche sich durch die Liebe als ein allgemeiner Vater aufführe. Ich gebe Ew. Eminenzen im Nahmen meines Allerdurchlauchtigsten Kayfers die Versicherung, daß, wenn die Wahl also ausgeschlagen wird, das Priesterthum die Stütze des Kayserthums, und das Kayserthum hinwiederum die Stütze des Priesterthums seyn wird. Und dieses ist es, was ich Ew. Eminenzen im Nahmen meines Allerdurchlauchtigsten Kayfers auf das theureste verspreche.

In

In dem Conclavi selbst war wegen der obwaltenden verschiedenen Meinungen und Absichten der Cardinäle den ganzen April durch alles noch sehr verwirret, und die Scrutinia, welche alle Tage gehalten worden, fielen dermassen veränderlich, daß viele Cardinäle ihren Widerwillen darüber deutlich blicken ließen. Von dem Anfange gedachten Monats hatte der Cardinal Colona (*) viele Stimmen vor sich, welchem aber die Französische-Spanische Parthey hinderlich war. Hierauf kam die Cardinäle Pignatelli, Conti, Marefoschi, Borromeo, Falconieri im Vorschlag; bey welchen sich doch sonderlich deswegen niemand lange aufhielte, weil man leicht absehen konnte, daß eine und die andere Parthey gedachte Cardinäle nur darum auf das Tapet brachte, damit man die Absichten derer Potenzen in Ansehung der Wahl desto besser erfahren möchte.

Hingegen waren die Factionen schon etwas aufmerckfamer, als die Cardinäle Zandedari, Davia und Ruffo, in verschiedenen Scrutiniis viele

D 2

Stim-

(*) Der Heil. Malachias schiene von diesem Herrn geweissaget zu haben; als nach dessen Ausspruch der zu erwählende Pabst Columna excelsa seyn sollte: Wie wohl der Herr Conlin in der *Roma Sancta* p. 178, dieses von dem Cardinal *Olivieri* in folgenden *Distichis* geweissaget wissen will:

In BELLO MILES Benedictus dicitur esse,
Grataque post bellum pacis Oliva venit.
Sic etiam EXCELSAM velit ille in sede COLU-
MNAM,

Iste Columna potens est, erit, atque fuit.

Es ist aber bekannt, was der Poet spricht: *Pictoribus atque Poetis &c. &c. &c.*

Stimmen davon trugen. Der erste war sonderlich dieser Ursachen wegen vielen angenehm, weil man seine Erhebung auf den Päbstl. Thron vor das einzige Mittel hielt, die zwischen dem Päbstl. Stuhl und dem Portugiesischen Hofe so lange Zeit her obgeschwebte Streitigkeiten beizulegen, indem dieser Cardinal ein Anverwandter des Herrn Vichi ist, und gar nicht zu zweiffeln war, daß er selbigen so gleich mit der Cardinals-Würde beehret haben würde: er stund aber der Cron Spanien nicht an, indem ihn der Cardinal Bentivoglio als einen im höchsten Grad eigensinnigen und interefirtten Mann abmahlete, der von seiner Nunciatur aus Spanien gleichsam weggejaget worden wäre. Dem andern mußte beynahie ieder mannu nachsagen, daß er in Regierungs-Geschäften kaum seines gleichen habe, auch in allen seinen Verrichtungen eine grosse Aufrichtigkeit und redliches Herze bezeige: Alleine seine zwey Nepoten, welche einen grossen Verstand besitzen, und welchen er sich gänzlich vertrauen soll, gaben Anlaß, daß sich verschiedene Cardinale ihm mit grosser Heffrigkeit widersetzten. Was den Ruffo anbelrifft, so schiene der Cardinal Einsuegos und die ganze Kaiserl. Parthen ihm nicht ungeneigt zu seyn; gleichwohl aber mußte er sich bey seinen guten Qualitäten vorwerffen lassen, daß er dem Cardinal Coscia gar zu geneigt wäre, und alles da wieder anfangen würde, wo es Benedictus XIII. gelassen hätte. Er war auch über dieses der ganzen Frankösischen Faction zuwider; wozu noch dieses kam, daß er sich den Cardinal-Kammerling zum Feinde gemacht, welcher ihm auf alle

le

e nur ersinnliche Weise hinderlich fiel, theils weil seine Anverwandten Msgr. Ruffo, Casoni und Bidoni, als sie unter der vorigen Regierung durch Vorschub des Coscia ansehnliche Aemter erhalten, den Albani nicht darum begrüßet hatte; theils weil er sich einsmahls in einer Versammlung der Cardinäle so wohl über des Albani Härte gegen den Coscia, als auch darüber beschweret hatte, daß man dasjenige, was im Conclave vorgehe, nicht mehr heimlich halte, sondern alles, was vorgegangen, entweder noch an selbigem Tage, oder doch des andern Tages darauf in der ganken Stadt wisse. Der Cardinal-Kämmerling mochte sich vielleicht dadurch getroffen befunden haben, daher er zwar so gleich einige niedrige Fenster des Conclavis, wo man ihn öfters angetroffen hatte, zumauern, hingegen aber auch von dieser Zeit an einen ganz besondern Haß gegen den Ruffo blicken ließ.

Uberhaupt war die Anführung des Cardinal-Kämmerlings diesen Monath über sehr ungreifflich. Bey dem Anfange desselben ließ er unter die gesammten Cardinäle einen gedruckten Brief austheilen, welchen ehemahls der Cardinal Ammanati zu Pii II. Zeiten über die Päbstl. Wahl geschrieben, und erinnerte dabey ihre Eminenzen auf den Inhalt desselben Reflexion zu machen, weil die damahligen Umstände der Zeit mit den izigen in vielen Stücken überein kämen. Er war dem Ansehen nach eifrigt bemühet, ein rechtschaffenes Subjectum auszusuchen, und schlug sich mit seiner Parthey bald zu dieser, bald zu jener Faction, keine aber konnte sich völlig auf

ihn verlassen. Kurz darauf schiene es, als wenn er von den vielen Intrigues ermüdet wäre, wie er denn selbst öffentlich vorgab, daß er sich nicht weiter mit den Wahl-Geschäften viel vermen- gen, oder jemanden vorschlagen, sondern alles denen ältesten Cardinälen überlassen würde. Jedoch es dauerte nicht lange, so wurden seine und seiner Parthey geheimen Absichten entde- cket, welche dahin giengen, ihn selbst auf den Päßstl. Thron zu setzen, wie er denn am 29 April würcklich 24 Stimmen auf seiner Seite hatte.

Nach der Zeit fieng man wiederum an von dem Cardinal Imperiali zu reden, bey welcher Gelegenheit der Cardinal Ventivoglio aufs neue mit solcher Heffrigkeit protestirte, daß er sich öffentlich verlauten ließ, wenn man der, im Nahmen des Königes von Spa- nien, seines Herrn, gedachtem Cardinal gegeb- nen Exclusivâ ohngeachtet, ihn dennoch zur Päßstlichen Würde erheben wolte; so wäre er beordert, sogleich aus dem Conclavi wegzuge- hen, und dabey zu versichern, daß der König in Spanien, sein Herr, diesen Cardinal nie- mahls als Pabst erkennen werde. Endlich hat- te auch der Cardinal Barberini bey dem Ende des Aprils vermessen grosse Hoffnung vor sich, daß man nichts gewissers als seine Erhebung auf den Päßstlichen Thron vermüthete.

Ich habe oben * bereits angeführt, daß der Cardinal Coscia, auf Anrathen seiner Freunde von Cisterna in Rom endlich wieder angekom-
men,

* siehe p. 24.

men, und sich in dem Kloster della Traspontina bis zu seinem Eintritt in das Conclave aufgehalten habe. Zwen Tage vorher, ehe er sich dahin verfügte, nehmlich am 2 April, gieng der Capitain von der Curazier-Compagnie, Marquis Cavalieri, dahin, ihn zu complimentiren; nachdem er nun eine Weile in dem Vorzimmer warten müssen, wurde er endlich hinein gelassen: allein an statt daß sich der Cardinal gegen ihn für die Höflichkeit, und daß er ihm vor kurzen das Leben gerettet, als das Volk ihn im Palast des Marchese Abbati schimpfflich angefallen, bedankete; so warff er demselben vor, daß er eben den Pöbel auf Anstifften eines gewissen Hauses, von welchen er dependirte, aufgehetzt hätte; und fügte noch hinzu, es würde der Herzog Coscia, sein Bruder, so im Königreich Neapolis 7 ansehnliche Lehne besäße, und welchem 3000 Mann zu seinem Befehl stünden, schon dieserwegen Rechenschaft zu fordern wissen. Dienstags darauf, als den 4 April, ließ endlich diese trotzig Eminentz ihre Kutschen vor das Kloster della Traspontina kommen, und nachdem sich alle ihre Edelleute und Priester darein gesetzt hatten, gerades Weges nach dem Vatican fortfahren, die geringe Bediente aber vor selbigen hergehen, als wenn sie persönlich in einer dero Kutschen säßen. Coscia selbst gieng zu gleicher Zeit durch die Hinter-Pforte des Klosters, und fuhr durch Borgo-Pio und das Thor Belvedere nach dem Hofe Papagalli, wo er seine Edelleute und den Abt Testa antraf. Als er über den Hof hinüber gefahren, und auf das Vatican

getragen ward, hörte man das daselbst sich befindliche Volk schreyen: al Fiume, al Fiume, in die Tiber, in die Tiber. Bey seinem Eintritt in das Conclave wurde er von denen Ordens-Hauptern, und verschiedenen andern zwar empfangen, allein er konte aus den kaltsinnigen Mienen, die ihm gemacht worden, leicht schlüssen, daß seine Sachen noch nicht zum besten seyn müßten. Weil man ihm auch zur Zeit von seinen Effecten noch nichts wiedergegeben hatte, so ließ er sich ein Porcelainen Service, neue Cardinals-Kleider und alle nöthige Meublen in das Conclave bringen; wiewohl auch die Ordens-Häupter bald darauf Ordre stellten, ihm 24 silberne Schüsseln, seine Kleider, alles leinen-Zeug, und andre Sachen mehr, wieder einzuhändigen.

Zu Benevent wurde der dahin abgeschickte Apostolische Commissarius Monsgr. Bondelmonte, * bey seiner Ankunfft am Stadt-Thore von der dasigen Geistlichkeit und dem Magistrat, unter vielem Zuruffen des Volcks empfangen, als welches sehnlich wünschte, daß es von denen Pressuren, welche es seit einigen Jahren von denen Confidenten des verstorbenen Pabsts erduldet, nunmehr befreyet werden möchte. Der bemeldete Herr Commissarius logirte sich sogleich in dasigen Erz-Bischöflichen Pallast ein, vor welchem eine starcke Wache hingestellet ward, dergleichen auch an 2 Stadt-Thoren geschah, die übrigen aber wurden zugeschlossen. Hierauf erfolgte ein scharff Verboth, gar keine Effecten

* siehe p. 37.

eten aus der Stadt wegzuführen, wenn sie nicht vorher visitirt wären, ingleichen solte niemand mit Waffen nach Benevent kommen, einem ieden aber wurde erlaubet, seine Klagen wider den Vicarium und andere vorzubringen. Der Vicarius und der Herzog von Coscia, des Cardinals Bruder, hatten sich noch vor der Ankunfft des Herrn Bondelmonte aus Benevent wegbegeben, der Gemahlin aber des Herzogs wurde sogleich Wache vor das Haus gestellet. Jedoch wurde sie bald wiederum von ihrem Gemahl befreuet, welcher mit 200 wohl bewaffneten Leuten nach Benevent kam, und alles, was er in der Eil habhafft werden konte, mit sich fortnahme, worunter sonderlich 2 alte grüne marmorne Säulen waren, die seit undenklichen Jahren in der Canonica des dasigen Doms gestanden, deren er sich unter dem Vorwande bemächtigte, daß ihm Benedictus XIII. selbige durch ein Special-Breve geschencket hätte. Weil nun bey solchen Umständen der Commissarius selbst nicht sicher zu Benevent war, so ersuchte das heilige Collegium Ihro Kayserl. Maj. um Hülffe, worauf ein Detachement von etlichen 100 Soldaten in dieselbe Stadt einrückte, welche der Vice-Koi von Neapolis zum Dienst des Päbstl. Stuhls dahin abgeschickt.

Sonst fuhr man in Rom den ganzen April durch mit denen Untersuchungen wider die Beneventaner unausgesetzt fort. Der Abt Ramoni wurde über wichtige Dinge von dem Päbstlichen Cammer-Fiscal den Herrn Giorelli über fünfmal verhöret. Die Gemeinde von Ragusa, welche unter der Beneventanischen Diöcese stehet,

ließ dem heil. Collegio ein Memorial überreichen, und darinn vorstellen, daß bey 2 Jahren her der General-Vicarius zu Benevent, des Cardinals Coscia Bruder, die dasige Kirche in den Bann gerhan, die Priester verwiesen und alle Einwohner des Gebrauchs der Sacramenten beraubt hätte; es wurde aber diese Angelegenheit an den künfftigen Pabst verwiesen. Zwischen dem 6 und 8 April trug es sich zu, daß das Archiv der heil. Consulta spoiliret, und die Schrifften von 1722 bis auf die dasige Zeit daraus entwendet worden. Die Wache sagte bey dem Examine aus, daß verschiedene Aelte daselbst aus und eingegangen, und allerhand Schrifften heraus getragen, und weil sie geglaubt, daß gedachte Aelte Ordre darzu gehabt, so hätte man sie gehen lassen. Weil aber der Gouverneur des Conclave Mgr. Aliberti alle diese Schrifften bald darauf wieder fand, so wurde zwar in der ganzen Sache keine weitere Untersuchung vorgenommen; es gab aber dieser ganze Handel zu allerhand Discoursen und Urtheilen Anlaß. Weit mehr wurde das Cardinals-Collegium durch das Verboth allarmiret, welches Sr. Königl. Maj. in Portugall an ihre Cardinale ergehen lassen, sich nicht bey dem Conclavi einzufinden; wie denn auch selbige, um gedachten Collegio eine bündige Probe von der Ungnade zu geben, die an sie geschriebene Briefe unerbrochen an dasselbe zurück schickten. Ubrigens verlohrt nur gedachtes Collegium am 23 April den Cardinal Conti, indem er in eben dem Augenblicke, da er zu dem Scrutinio gehen wolte, und etwas von Chocolate zu sich ge

genommen, plötzlich von einem Schlagflusse überfallen wurde.

Es hatte das Conclave nunmehr bennähe schon 2 Monate gedauert, als bey dem Anfange des Mayes noch alles in der größten Ungewißheit war, indem jede Parthen sich befürchtete, sie möchte unterliegen, wenn sie bey der grossen Zertheilung derer Stimmen im Ernst diejenige Person nennete, auf welche sie ihre geheime Absichten richteten. Der Cardinal Porzia, welcher einer zugestossenen Maladie wegen aus dem Conclavi gegangen, wurde am 5 gedachten Monats ausdrücklich wieder dahin beruffen, und fielen verschiedene Cardinäle auf die Gedanken, es müsse gedachter Porzia nicht sowohl wegen seiner Krankheit, als vielmehr über eine gewisse Sache zu tractiren, das Conclave auf einige Tage verlassen habe. Den 7 in der Nacht hatten einige Cardinäle, die ihm geneigt waren, und mit welchen es die ganze Benedictinische Faction hielte, heimlich verabredet, daß ermelderer Cardinal des andern Morgens erwählet werden sollte, und würde es vielleicht auch geschehen seyn, wenn nicht der Einsuegos dieses Geheimniß erfahren, und selbiges nebst einigen andern Cardinälen noch bey Zeiten hintertrieben hätte. Mit denen andern, welche hierauf wiederum zum Vorschlage kamen, hatte es eben nicht viel zu bedeuten. Der Imperiali blieb auch so gar mit Widerwillen der Cron Frankreich, von Spanien beständig excludirt. Dem Russo war die Elementinische Faction, und sonderlich ihr Chef der Cardinal-Kämmerling, noch immer wie zuvor

hin

hinderlich. Hingegen aber waren auch alle Bemühungen, die gedachter Cardinal-Kämmerling vor den Zandedari anwendete, vergebens, weil man ihn im Verdacht hatte, daß er gut Sardinisch gefinnet sey, und überdis der Cardinal Polignac 2 Relationes, eine aus Madrit, die andere aus Paris vorzeigte, woraus zu ersehen stund, daß er zur Zeit des Spanischen Successions-Krieges denen Cronen Frankreich und Spanien iederzeit contrecarirret, und sich also von gedachten Höfen die Exclusionam zugezogen habe. Bey dem Cardinal Pico konnte sich niemand überreden, daß man es im Ernst mit ihm meynete, ob er es gleich selbst vor seine Person festiglich glaubte, daher er auch den Cardinalen Hannibal Albani und St. Agnese einmahl mit grosser Ungedult zu verstehen gab, daß sie ihre Gedanken auf eine andere Person richten möchten, und als selbige, wer weiß aus was vor Absichten, ihm deswegen allerhand Vorstellungen thaten, so fiel er vor einem Crucifix nieder, schrye und bezeugte, daß er dieses hohen Amts unwürdig wäre; welches die meisten Cardinäle ohne Zweifel schon vorher geglaubt haben, weil so gar in dem am 23 May gehaltenen Scrutinio, auf welches er und seine Freunde mit Schmerzen gewartet, nicht mehr als 5 Stimmen auf seiner Seite waren.

Die größte Hoffnung konte sich in diesem Monathe der Cardinal Corsini und Davia machen. Der erstere hatte in dem am 15 gehaltenen Scrutinio mit dem Acceß 27 Stimmen, er ward denen Albani eben nicht zuwider, die Französische

schen und Spanischen Cardinäle schienen ihm gleichfals gewogen zu seyn; und es mangelte nur an der Kayserlichen Faction, welche sich noch nicht deutlich genug vor ihn erklären wolte. Selbst der Gouverneur von Rom begab sich, als man nur etwas davon in Erfahrung brachte, in dem Pallast des gedachten Cardinals, unter dem Vorwand, dessen schöne Bibliothek zu besehen, da er sich denn mit dem Marchese Corsini, des Cardinals Nepoten, welcher sich eben damahls in Rom befand, eine geraume Zeit unterredete, und bey dem Abschiede auf eine besondere Art sich seiner Wohlgewohnenheit recommendirte. Was den Davia anbetrifft, so wurde selbiger von denen Französischen Cardinälen nicht wenig unterstützt, ja als der am 27 May von Turin angelangte Courier der Sardinischen Cardinälen neue Instructiones mitgebracht: so kam er in dem am 29 May gehaltenen Scrutinio würcklich mit 29 Stimmen heraus.

Überhaupt kan man wohl sagen, daß in diesen und folgendem Monathe die größten Intrigues in dem Conclave gespielt worden. Der Cardinal Sinfuegos ließ sich über 15000 rthl. an Golde dahln bringen, der König von Sardinien stund einem jeden von denen 13 Cardinälen der Benedictinischen Faction, die bisher bey seiner Parthey geblieben, jährlich 2000 Scudi Pension zu, und ihr Chef der Cardinal Alexander Albani erhielt einen Wechsel-Brief auf 10000 rthl. nebst der Versicherung, daß er nach der Wahl eines neuen Pabsts Protector
der

der Cron Sardinien werden, und die reiche Abtey Stafarda erhalten sollte. Der allerempfindlichste Tort aber geschah dem Cardinal Einsuegos, indem sich sein Auditor der Abt Aquilo durch dem Cardinal-Kämmerling bestechen ließ, und selbigem das Geheimniß verrieth, welches seinem Herrn wegen Erwählung eines Pabsts anvertraut worden war, worüber sich gedachter Cardinal Einsuegos dermassen alterirte, daß er den Abt ohnfehlbar aus denen Fenstern des Conclave würde haben herab stürzen lassen, wenn es nicht noch von einigen andern Cardinälen mit grosser Mühe verhütet, und unterdessen der Abt in gefängl. Haft gebracht worden wäre.

Wegen der Portugiesischen Cardinäle schrieb das Heil. Collegium in diesem Monathe an den in Spanien befindlichen Nuntium Adobrandini, er möchte sich nochmahls eifrigst angelegen seyn lassen, Se. Königl. Majest. in Portugall mit Hülffe der Cron Spanien dahin zu vermögen, daß sie denen Cardinälen dero Unterthanen, oder zum wenigsten dem Cardinal Notha erlauben möchten, mit Dero Vollmacht nach Rom zu kommen, um die mit dem Päpstl. Stuhle bisher obgeschwebten Streitigkeiten in der Güte beizulegen. Wenn aber auch dieses nicht erlaubet würde, so sollte selbiger einen Notarium Apostolicum nach Lissabon schicken, welcher daselbst im Nahmen des Heil. Collegii die Portugiesischen Cardinäle nochmahls zur Wahl einladen möchte, damit selbige nachgehends nicht dawider protestiren könnten. Um eben diese Zeit hielt sich auch der Herzog von Gravina zu Castel. Gandolfo auf,

allwo

allwo er mit verschiedenen Advocaten, und seinem Agenten in Rom den Abt Dionigi, an einem weitläufftigen Memoriale fleißig arbeitete, in welchem allerhand Anforderungen an den Cardinal Coscia enthalten seyn, und dem künfftigen Pabst übergeben werden sollten. In Rom selbst mangelte es auch vor dismahl keinesweges an Pasquillen, so wohl auf das Conclave, als auf die ehemahligen Confidenten des Pabs. Unter andern kam eine beißende Satyre zum Vorschein, unter dem Titul: Schreiben des Abts Ramoni an den Coscia, welche man einem Edelmann der verwittweten Herzogin von Guadagnola Schuld gab, der auch nebst 3 Copisten arretiret wurde, und ein hartes Urtheil zu erwarten gehabt, wenn ihn nicht die Cardinal = Ordens = Häupter, auf Vorbitte des Grafen von Collalto pardoniret.

Zu Benevent wurden diese Zeit über ganz außerordentliche Dinge entdeckt, und der Apostolische Commissarius Msgr. Bondelmonte fuhr gegen die Beneventaner, welche sich unter der vorigen Regierung unrechtmäßiger Weise bereichert hatten, mit solcher Schärffe fort, daß auch der Cardinal Coscia ein Memorial dem Heil. Collegio übergab, in welchem er Ansuchung that, man möchte den Bondelmonte von Benevent zurück beruffen, weil er allen Creaturen des verstorbenen Pabsts mit einer unerhörten Strenge begegnete. Allein die Noth erforderte, daß der Herr Bondelmonte seinem Amte ein Genügen leistete, weil er täglich mit neuen Klagen überlauffen, und aller Aufmerksamkeit ohngeachtet dennoch vieles heimlich

aus

aus der Stadt geschafft wurde. Daher als er erfuhr, daß ein gewisser Jesuite dem Vicario des Coscia Bruder, so wohl alles, was in Benevent vorgieng, berichtete, als auch selbigem unter der Hand viele kostbare Sachen zusendete, so ließ er gedachtem Jesuiten, ohne dessen Superiorem darum zu befragen, aus der Stadt und dem ganzen Gebieth wegschaffen. Ingleichen weil er in Erfahrung gebracht, daß bey einem Vetter des P. Dominici viele Sachen befindlich seyn sollten; so wurde auch bey selbigem genaue Haussuchung gethan, u. z. mit Zuchrenüberzogene und mit des verstorbenen Pabsts Wappen versiegelte Kisten gefunden, davon die eine voller Silberwerck, die andere aber mit allerhand kostbaren Karitäten angefüllt war. Zwen Capuciner-Mönche, welche aus der Stadt gehen wolten, mußten sich gleichfalls durchsuchen lassen, und fand man 2 Kästgen voller Juwelen bey ihnen, welche der Herzogin von Coscia zuständig waren. Endlich wurden die zwen schönen Häuser der Beneventanischen Baumeister Vito und Carmine Zoppolo mit allen Einkünfften und Capitalien, so viel man nur entdecken können, eingezogen, sie selbst aber in genauere Verwahrung gebracht, und von ihrem Vermögen der Pabstl. Cammer 50000 Rthl. ingleichen einer vornehmen Beneventanischen Dame, die ihnen ihr Haus nicht verkauffen wolten, das sie hernach anzünden lassen, 6000 Rthl. vor den Schaden ausgezahlet. Ja die Vicaria in Neapolis sprach gar das Todes-Urtheil über diese beyden Brüder, indem selbige ehemahls den Ort Campo Latero im Neapolitanischen deswegen
in

in Brand stecken lassen, weil die Einwohner da-
selbst die Familie des Coscia disgonstiret.

Wiederum auf die Verwirrung zu kommen,
welche bissher in dem Conclavi den ganzen May
durch geherrschet, so dauerte selbige auch noch den
folgenden Monath hindurch. Die Kayserl. Par-
they, und ihr Capo, der listige Cardinal Einfue-
gos, machte viele geheime Anschläge der Frankö-
sisch-Spanischen Faction zu nichte, und diese war
hingegen wiederum auf das äusserste bemühet, al-
le Bewegungen der ersten Parthey in ihrer Ge-
burch zu ersticken. Der Cardinal-Kämmerling
Albani, welcher beständig 24 Cardinäle auf seiner
Seite und zu seinem Willen hatte, ließ sich aus-
drücklich vernehmen, daß ohne seinem Beyfall kei-
ne Wahl geschehen sollte; dannenhero die übrigen
Partheyen sich allerdings angelegen seyn lassen
musten, ihn entweder auf ihre Seite zu bringen,
oder doch zum wenigsten einige von seinen Anhän-
gern abzuziehen. Und endlich spielten auch die Her-
ren P. P. von der Societät Jesu (von welchen
diesesmahl zwölfhe heimlich im Conclavi gewesen
seyn sollen) (*) vermöge ihrer weltbekannten Ge-
schicklichkeit allerhand Scenen, die man nicht ver-
muthete, ja selbst einige vornehme Damen in
Rom bekümmerten sich um die Geheimnisse
einer so ehrwürdigen Versammlung der obristen
Glieder der Römischen Kirche.

Die Faction des Davia behielt zwar, wie bey
dem Ende des Maji, also auch noch bey dem An-
fange des Junii die Oberhand. Das Römische

E

Wolck

(*) s. *Mercure historique & politique*, m. Julio p. 17.

Wolck selbst nahm die Nachricht davon mit sol-
 chem Vergnügen an, daß es sich am 5 Junii in
 großer Menge vor dem Vatican versamlete, die
 Publication von der Wahl dieses Cardinals an-
 zuhören; allein ihre Hoffnung wurde dismahl zu
 Wasser. Denn Abends vorher besonnen sich ver-
 schiedene Cardinäle eines andern, und machte son-
 derlich die Frankösische Faction neue Schwürig-
 keiten. Ueberdiß hatten seine Feinde ihm nicht
 nur seine Lebens-Schwachheit vorgeworffen,
 sondern ihn auch heimlich der Lehre wegen ver-
 dächtig zu machen gesucht, worüber sich gedachter
 Cardinal dermassen mißvergnügt bezeigte, daß er
 sich gegen seine Freunde vernehmen ließ: „Ich
 „erstaune recht darüber, daß man es so lange an-
 „stehen lassen zu entdecken, daß ich in der Lehre
 „nicht richtig sey. Ich habe unter 3 Päbsten
 „wichtige Aemter bedienet, ohne daß jemand ie-
 „mahls sich hat mercken lassen, daß er mich einer
 „falschen Lehre verdächtig halte; solches aber hat
 „nie und notwendig geschehen müssen, damit
 „man meine Erwählung verhindere, ohngeacht
 „man dessen keinen andern Grund hat, als daß
 „ich mich niemahls öffentlich wegen einiger Lehr-
 „Puncte erkläret habe. Ja er gieng so weit, daß
 er an einer Schrift, welche zu seiner Rechtferti-
 gung dienen sollte, zu arbeiten anfieng. Ueber-
 haupt war man hin und wieder nicht all-
 zuwohl damit zufrieden, daß man diesem
 Cardinal so gar hinderlich gewesen; wie denn
 sonderlich von Bologna berichtet ward, daß
 sich daselbst ein allgemeiner Haß gegen gewisse
 Patres

Patres habe spühren lassen, weil ihr Orden diesem Cardinal gar zu hefftig verfolget. Es entstand in gedachter Stadt so gar deswegen ein Tumult, und man würde die daselbst befindlichen P. P. = sammt ihrem Collegio gewiß verbrannt haben, wenn es nicht durch gute Vorsicht noch verhindert worden wäre. Zum wenigsten war keine Art der Beschimpffung, die man ihnen nicht anthat, so daß sich keiner auf den Gassen sicher durffte sehen lassen.

Viele Cardinäle wurden bey dieser Gelegenheit vermessen schein gemacht, daß sie sich weigerten, ferner darein zu willigen, daß man sie zur Erlangung der Päpstl. Würde öffentlich vorschläge, weil alle diejenigen, welche bißhero auf das Tapet gekommen, nichts als Schimpff davon gehabt, und ihr Leben auf eine unanständige und ihnen nachtheilige Weise durchgezogen worden war. Dahero als eine gewisse Parthey sich aufs neue in den Sinn kommen ließ, die Erwählung des Falconieri zu befördern, und einige derselben ihn befragten, ob er es erlauben wollte, daß man ihn in der ersten Versammlung wiederum im Vorschlag brächte, so gab er zur Antwort: „Wenn ich stark gemung sey, so bin ich es zufrieden, auf dem aber ersuche ich euch inständigst, ihr wollet mich verschonen, damit ich mich nicht genöthigt befinde, ein neues Examen meiner Person und Qualitäten auszustehen, indem ich schon genung durch die Hechel gezogen worden.“

Zu eben der Zeit, als man noch vor den Davia im Conclavi arbeitete, konnte sich auch der Cardinal

dinal Colonna wiederum Hoffnung machen; er wurde gar starck von der Kayserlichen Parthen unterstützet, und man erfuhr, daß das Haus Colonna den Gaetano de Martinis heimlich, und ohne daß er einen Paß von dem General-Postmeister in Rom genommen, nach Paris geschickt, daselbst mit Genehmhaltung des Cardinal-Kammerlings in Faveur des Colonna zu negotiiren. Allein eine Schrift, welche zum Vorscheine kam, und einer Satyre nicht unähnlich sahe, verderbte dem guten Cardinal Colonna sein ganzes Glück. Der Inhalt gieng dahin, wenn Colonna die Päpstl. Würde erlangen sollte, so würde der Abt Bertunelli gewiß der erste seyn, der den Purpur von ihm zu empfangen hätte, zugleich aber würde Rom in der Person dieses Abts einen andern Cardinal Coscia, und in der Person des Colonna einen andern Benedictum sehen.

Unter andern Begebenheiten welche die Bewegungen und die listigen Intriguen, so darauhs gespielt worden, hervorbrachten, war auch diese, daß endlich eine Parthen von neuen Zelanten, welche aus 17 Cardinälen bestund, sich zusammen schlug, und sich vermittelst eines Endes verband, mit unerschrockenem Muthe dahin bedacht zu seyn, daß die Pabst-Wahl auf das alleraufrichtigste geschehen möchte. Diese Parthen gab einmahl den, ihrer Meinung nach, sehr heilsamen Rath, man solte den frommen P. Barberini einen andächtigen Capuciner, und eifrigen Prediger in das Conclave kommen, und die zertheilten Gemüther durch ihn zur Einigkeit vermahnen

nen lassen; und wenn auch dieses nichts versan-
gen wölte, so sollte man ihm völlige Gewalt er-
theilen, seinem besten Wissen und Gewissen nach,
ohne sich mit jemand zu unterreden, eine Person
zu erwählen. Allein die meisten Herren Cardi-
näle hatten sich über dies n Rath mit Fleisch und
Blut besprochen, und folglich kam ihnen selbiger
unbegreiflich vor, ja Se. Eminenz der Herr Car-
dinal-Kämmerling sagten ausdrücklich, daß sie
nimmermehr därein willigen würden, indem sie
völlig überzeugt wären, daß alles ohne diesen an-
dächtigen und frommen Ordens-Mann gesche-
hen könnte.

Solchergestalt nun giengen die Wahl-Ge-
schäfte in ihrem bisherigen Laufe immer fort, und
diesen ganzen Monath durch wechselten die
Stimmen vor den Cardinal Barberini und Cor-
radini dermassen mit einander, daß bald dieser,
bald jener gewonnen Spiel zu haben vermeinte.
Man sagt, es habe sich der Cardinal Barberini
so gar schon das Kreuz, welches Urbanus VIII.
der ebenfalls ein Barberini gewesen, auf der
Brust getragen, ins Conclave bringen lassen.
Einige von seinen Freunden in Rom gründeten
sich darauf, daß gedachter Pabst solches bereits in
seinem Testament mit folgenden Worten geweis-
saget habe: *Novus resurgam centum post circi-
ter annos.* Andere hingegen gaben vor, es habe
die selbige Rita da Cascia (*) sich wieder auf
dem

(*) Eine Wittwe des Ordens der Eremiten S. Augu-
stini zu Cascia in Umbrien, wurde um das Jahr
1386 zu Rocca Porena in Umbrien von langer Zeit

dem Sarge, in welchen ihre Gebeine ruhen, setzen lassen, und wären unter einen sehr angenehmen Geruch 3 Bienen aus ihrem Munde gegangen, welches bey Urbani VIII. Wahl auch geschehen seyn sollte. (*)

Ger-

unfruchtbar gewesenem Eltern geboren, und mit einem verdrüßlichen Manne im 12 Jahre ihres Alters verheyrathet, nach dessen und seiner Kinder Tode sie zu Cascia unter die Augustiner-Nonnen eingekleidet wurde. Sie unterrichtete ihre Schwestern mit heilsamen Regeln, und starb A. 1456 in grosser Heiligkeit, that auch nach ihrem Tode, dem Vorgeben nach, viele Wunder, worauf Pabst Urbanus VIII. An. 1627 sie als Beata zu verehren, erlaubete.

(*) Es ist auch sonst noch eine artige Begebenheit mit dem Cardinal Barberini passiret, welche sich seine Freunde bey dieser Gelegenheit zu Nutze machen konten. Denn als *Alexander VIII.* welcher ihm den 13 Febr. 1690 zum Cardinal creirte, ihm den Huth aufsetzen, und das *Osculum pacis* geben wolte, so fiel die rothe Müze von des Pabsts Haupte, auf des jungen Cardinals Haupt, welche der Duc de Chaulnes aufhub, und Sr. Heiligkeit wieder aufsetzte. Es wurden allerhand Prognostica hierüber gestellet, die meisten aber glaubten, es würde dem Cardinal die Pabstl. Würde dadurch prophezejet, wie *Nicolao V.* auf dem die Müze seines Promotoris *Eugenii* gleichfalls gefallen war. Ja es unterfand sich so gar ein gewisser Poete von seiner Regierung folgendes zu weiffagen:

Imperium Romæ vis dicam quale futurum

Dum dominantur apes? Copia mellis erit.

Womit er auf das Wappen derer Barberini, so Bienen führet, zielete. Der Autor des *Mercurie historique & politique* nennet nur angeführte Begebenheit, indem er sie m. Julio p. 40. erzählet; un evenement

Ferner trug man sich in Rom mit folgender Prophezeung, die in einem alten Codice der Vaticanischen Bibliothec sollte gefunden worden seyn, und also lautete: Postquam in Vaticano sederit bicoloratus, ursum in nomine habens, & rosam in stemmate deferens atque producens, tunc eligitur alienigena peritus in utroque, nondum purpura decoratus, sed tamen dignus imperio ad evitandas scissuras imminentes in nostra Hierusalem, quae tunc edificabitur ut civitas, welches verschiedene auf dem Cardinal Salviati gedeutet wissen wollten. Allein entweder die meisten und klügsten Glieder des heiligen Collegii haben dishin auf Weissagungen nicht viel gehalten, oder es müssen nur angeführte Prophezeungen nicht von ächtem Schroot und Korn gewesen seyn; Denn der Ausgang des Conclavis hat es ganz anders gewiesen.

Den Corradini wünschte ganz Rom, seiner vortreflichen Eigenschafften wegen, auf den Päpstlichen Thron zu sehen, und es ist nicht zu leugnen, daß dieser Herr eine besondere Geschicklichkeit, in Kirchen- Recht- und Staats- Sachen besizet; wie er sich denn auch durch seine in denen Comachischen und andern Streitigkeiten verfertigten Schrifften um den Päpstlichen Stuhl

E 4

sehr

que personne n'a encore allegué, allein ich habe sie schon in der teutschen Ausgabe des Loredano p. 139. gelesen, wo auch das Distichon stehet, welches der Autor des Mercure nicht mit beygefüget hat.

sehr verdient gemacht hat. Allein eben dieses war der Stein des Anstossens, und eine von den wichtigsten Ursachen, warum der Cardinal Einfuegos, und die ganze Kayserl. Parthey mit aller Macht wider seine Erhebung arbeiteten. Man gab ihm Schuld, er habe sich alleine widersetzet, die Bulle wegen der Monarchie von Sicilien vor Ihro Kayserl. Maj. zu unterschreiben. Ja man wolte so gar wissen, daß er einer der vornehmsten Urheber gewesen, welche Pabst Clementem XI. dahin vermocht, daß er sich wider den Kayser zum Kriege gerüstet. Zwar nahm sich der Cardinal-Kämmerling in diesem Stücke dieses Cardinals trefflich an, und ließ deswegen in dem Archive nachschlagen, da sich denn nicht nur das Gegentheil, sondern auch dieses äusserte, daß gedachter Cardinal wider das Verfahren, welches der Pabst auf Eingeben verschiedener anderer Cardinäle wider Ihro Kayserl. Maj. vorgenommen, solenniter protestirte hatte. Man merckte ferner, daß die Französische Parthey vor ihn nach und nach zu arbeiten anfieng; wie denn der Cardinal Polignac der verwittweten Prinzessin Borghese ein Billet aus dem Conclavi heimlich zugeschickte, worinnen er sie ersuchte, ihren Better, den Cardinal Borghese, dahin zu bewegen, daß er seine Parthey verliesse, und dem Corradini seine Stimme gäbe, welches auch nachgehends würckl. geschah. Es wurden aber nichts destoweniger diese Anschläge alle mit einander zunichte, als sich die Kayserliche Parthey nicht bewegen lassen wolte, und überdis eine

eine gewisse Schrift, in welcher 19 Cardinäle declarirten, daß sie gedachtem Cardinal unmöglich ihre Stimme geben würden, weil sie die unter Clemente XI. zum Vorscheine gekommene und Bellum Corradinum betitulte Schrift noch nicht vergessen könnten, vieles Aufsehen machte. Und endlich gab dieses der ganzen Sache den größten Stoß, daß der Cardinal Bentivoglio mit solcher Heftigkeit wider dessen Person zu protestiren anfieng, daß er sich verlauten ließ, im Fall man gedachten Cardinal dennoch erwählte, so hätte er Befehl, sofort nebst der ganzen Spanischen Nation von Rom wegzugehen, und die Königl. Kirche zu St. Jacob, ja auch die Dataria selbst zu verschließen. Wiewohl verschiedene Cardinäle dabey der Meinung waren, daß dieser Cardinal keine so harte Ordre vom Spanischen Hofe habe, sondern solches aus einem Particulier Haß gegen den Cardinal Corradini herrühre; wie er sich denn auch öffentlich vernehmen ließ, es hätte, seiner Meinung nach, dieser Cardinal die Qualitäten gar nicht, die zu einem Pabste erfordert würden.

Überhaupt muß ich bey dieser Gelegenheit dasjenige berühren, was man bey der Aufführung verschiedener Cardinäle in diesem Conclavi angemercket hat. Nämlich man misbilligte an dem Bentivoglio, daß er sich allen Cardinälen, die bisher in Vorschlag kommen, nicht nur widersetzet, sondern mit einer allzu-

großen

grossen und oft inanständigen Freyheit ihre Leben und Wandel untersucht habe. Man gab ihm Schuld, daß er, wie bey dem nur angeführten Exempel, also auch in andern Fällen, mehr seinen Neigungen, als der Ordre seines Hofes nachgegangen, seine besten Freunde betrogen, und zu vielen Verdrüsslichkeiten Anlaß gegeben habe, die sonst würden aussen geblieben seyn. Hingegen rühmte man denen Cardinalen Rohan und Polignac nach, daß sie theils niemanden anders, als würdige Subjecta vorgeschlagen; theils auch, wenn sie ja wider einen oder den andern Cardinal etwas zu erinnern gehabt, selbiges doch allemahl, ohne die geringste Bitterkeit zu bezeigen, gethan hätten. An dem Cardinal Einfuegos bewunderte man hauptsächlich dieses, daß er auch hinter diejenige Geheimnisse gekommen, die man mit der allergrösten Sorgfalt vor ihm verheulet, und obgleich die Kayserliche Cammer seine ihm natürliche Freygebigkeit auch dieses mahl empfunden haben wird, so ist doch dabey auch nicht zu leugnen, daß er dadurch viel Cardinale gewonnen, sich aber durch keine einzige Versuchung, als an welchen es ihm nicht gemangelt, habe abwendig machen lassen.

Wie nun aber einigen Cardinalen die Zeit im Conclavi endlich zu lange werden wolte, eben so wolte es auch dem Römischen Volcke bey nahe verdrüsslich fallen, länger ohne Oberhaupte

haupte zu seyn. Man fieng bereits an wider das Heil. Collegium zu murren, und es gieng kein Tag hin, an welchem nicht neue Pasquille wider dasselbige ausgestreuet worden. Der Cardinal-Vicarius ließ einsmahl durch ein Decret alle Gläubigen in Rom ermahnen, die Heil. Communion mit Andacht zu geniessen, und Gott eifrigst zu bitten, daß er die Gemüther der Cardinäle regieren, und seine Kirche mit einem guten Hirten bald wiederum versorgen wolle. Allein kaum war dieses Decret angeschlagen, so wurden in der Nacht solche schändliche und gottlose Satyren darunter angeheftet, daß man Bedencken trägt, selbiger ihrem Inhalte nach Erwähnung zu thun.

Noch unwilliger wurden die Römer darüber, daß, da der Päpstliche Stuhl ledig, mithin keine gewisse Regierung war, hin und wieder grosse Unordnungen, absonderlich aber auf dem Lande vorgiengen. Es hatten sich in der Gegend Rignano mehr denn 40 der verwegesten Strassen-Räuber zusammen rottiret, die alles ausplünderten und in Contribution setzten, obgleich ihr Haupt erschossen wurde. Denn als gedachte Räuber zu einem Dom-Herrn kamen, welcher sich damahls auf dem Lande aufhielt, in der Absicht ihn zu brandschätzen, derselbe aber weder Geld, noch sonst andere kostbare Sachen hatte, und die Räuber dennoch auf ihn los giengen, so ergriff er
eine

eine Flinte, und schoß den Anführer derselben durch den Kopf, daß er so gleich todt liegen blieb. Die übrigen retirirten sich zwar hierauf einige Zeit, allein sie wurden bald darauf wiederum so frech, daß sie von neuem auf den Land-Strassen öffentlich herum schwermeten, und sonderlich den Weg nach Viterbo, wo dermahlen Jahrmart war, so unsicher machten, daß sich niemand denselben zu besuchen getraute. Ja, sie scheueten sich endlich so wenig für denen von der Regierung wider sie ausgeschickten Trouppen, daß sie so gar bis an die Thore der Stadt Rom streiffeten, die lustig Häuser ohne Unterscheid plünderten, alle Reisende beraubten, und weil sie sich mercklich verstärket, so gar einige Klöster unter Contribution setzten. Weil nun das Heil. Collegium bey solchen Umständen mit allem Ernst auf Sicherheit bedacht seyn mußte, so ließ dasselbe ein Edict publiciren, wodurch die Bulle Sixti V. erneuert ward, welche nicht nur denen Gemeinen, sondern auch allen Personen die Gewalt ertheilet, die Räuber, wo man sie antrifft, zu tödten, und woben über dieses einem ieden, der einen Räuber lebendig in die Hände der Justiz lieffert, ein Geschenke von 500 Rthlr. und wenn derselbe todt 200 Rthl., darneben auch die Freyheit, einen Verbannten nach Willkühr zurück zu fodern, auch einem bisherigen Räuber die Begnadigung dafür versprochen wird.

Ehe ich mich zu dem Schlusse des Conclavis wende, muß ich noch einmahl an Benevent gedencken, der Herr Bondelmonte fuhr daselbst den ganzen Junium durch mit seinen Untersuchungen unermüdet fort, und ließ sich weder das Wurren derjenigen, die es betraff, noch auch das Schreyen über die Gewaltthätigkeiten, die man ihnen anthäte, irrig machen. Er befahl dem Canonico Pellegrini Bibliothecario und Archivario zu Benevent, ihm einige Documenta und andere wichtige Acta publica auszuhändigen, als nun selbiger nicht darein willigen wolte, so gab der Herr Bondelmonte Befehl, das Archiv mit Gewalt zu eröffnen, und das benöthigte heraus zu nehmen, worauf der Canonicus die Flucht ergriff, und eine solenne Protestation wider die Aufführung des Herrn Bondelmonte zurück ließ. Der Erz-Priester de Leuce ließ ihm gleichfalls eine Acte übergeben, in welche er gedachten apostolischen Commissarium in Rahmen des Vicarii zu excommuniciren drohete, wenn er nicht mit denen Gewaltthätigkeiten aufhörete; allein der Herr Bondelmonte Lehrte sich so wenig daran, daß er vielmehr ermeldeten Erz-Priester ins Gefängniß zu legen, Befehl gab, und deswegen einen Courier an das heilige Collegium abschickte, welches nicht nur seine Aufführung billigte, sondern ihm auch Befehl erteilte, seinem Amte fernhin ein Gnüge zu leisten, ohne sich etwas hindern zu lassen. Weil aber unterdessen einige Geistliche zu Benevent durch ein Memorial sich bey dem heiligen Collegio beklaget hatten, daß sie wegen Abwesenheit des Groß-Vicarii, und ihres Erz-Bischoffs des Cardinals Coscia nicht ordiniret werden könnten, so erteilte dasselbe endlich gedachtem Groß-Vicario, des ermeldeten Cardinals Bruder, Befehl, sich zu solchem Ende wieder nach Benevent zu begeben, worauf selbiger sowohl die Ordination daselbst verrichtete, als auch den päpstlichen Commissarium den Herrn Bondelmonte besuchte, und durch gelindere Wege alles wiederum gut zu machen bemühet war.

End.

Endlich fiel man im Conclavi nach vielen und langen Intriguen wiederum auf den Cardinal Corsini, bey welchem Subjecto man die Schwürigkeiten, so bishero der Wahl wegen gemacht worden waren, am leichtesten zu heben vermeinte. Die Zelanten waren ihm als einen Gerechtigkeit-liebenden, und mit vielen guten Eigenschaften begabten Manne sehr gewogen. Die Elementinische Parthey und ihr Ober-Haupt Hannibal Albani, sand wenig oder gar nichts bey ihm zu erinnern. Denen Französischen Cardinalen war es eben nicht unangenehm an seine Erhebung mit zu arbeiten. Die Cardinale Buoncompagno, Ortohuoni und Davia interezirten sich ungemein vor ihn, und die Kayserliche Parthey wartete nur bloß noch auf die Zurückkunft desjenigen Couriers, welchen sie seiner wegen an den Kayserlichen Hof abgeschicket hatte. Die Hindernisse, welche ihm die Cardinale Barberini und Bentivoglio im Weg legeten, wurden gleichfalls gehoben. Denn der erstere bequeme sich auf Einrathen des Imperiali gar balde, und was die Einwendungen des andern anbetraff, so waren theils die andern Cardinale von seiner Nation selbst damit nicht zufrieden, theils hatten auch die Vorstellungen, welche der Groß-Herzog von Florenz, wie an dem Kayserlichen, also auch an dem Spanischen Hofe gethan, so kräftig gewürcket, daß man sich endlich nun die Einwilligung des Bentivoglio wenig bekümmerte. Die einzige Benedictinische oder Sardinische Parthey hielt nur noch die Sache in etwas auf, indem sich verschiedene Cardinale von dem Corsini, wenn er Pabst werden solte, nicht viel tröstliches vor die Benedentaner versahen, und der Sardinische Hof vielleicht nicht ohne Ursache vermuthete, daß Corsini, als Pabst, unterschiedene Vortheile mißbilligen würde, die sein Vorfahr Benedictus XIII. ermeldetem Hofe zugestanden hatte. Jedoch es mußte auch vor diese Schwürigkeit Rath geschafft werden. Man fand Gelegenheit einen und dem andern Cardinal von dieser Parthey zu gewinnen, die

ibri-

übrigen wurden mit der Hoffnung und der Versicherung abgesehen, daß sich der Sardinische Hof von dem Corsini nichts Widriges zu befürchten haben würde, und weil unterdessen der so sehnlich verlangte Courier von Wien bey dem Kayserlichen außerordentlichen Ambassadeur ankommen war, und Ihro Eminenz der Cardinal Sinuegos favorable Depechen erhalten, auch die beyden Gebrüder Albani sich öffentlich vereinigt hatten, so erhielt offtegedachter Cardinal Corsini endlich am 10 Julii die meisten Stimmen, welches in dem folgenden Tages darauf gehaltenen General-Scrutinio gleichfalls geschah, nachdem die ausser dem Conclave befindlichen Cardinale sich daselbst einzufinden ersuchet worden, auch die Cardinale Ruffo, Cibo und Portia erschienen waren.

Der neuerwählte Pabst ließ sich deswegen CLEMENTEM den XII. nennen, weil er von Clemente dem XI. den Cardinals-Hut erhalten, und sonst viele Gnaden-Bezeugungen von diesem berühmten Pabste genossen hat. Die Familie und übrigen Umständen aber dieses neuen Pabstes, will ich meinen Lesern in dem dritten Stücke, (welches mit ehestem folgen soll) aus sichern und zuverlässigen Nachrichten (*) mit mehrern bekannt machen.

(*) J. E. Eugenii GAMURRINI Historia Genealogica delle nobili Famiglie Toscane & Umbre, welche zu Florenz 1668. in 5. Vol. in fol. heraus kommen, ingleichen aus Ignatii URSULINI nationis Florentinae Familiiis, suprema Roman. Pontificatus & S. Cardinalatus dignitate illustratis. II. Vol. Romæ 1706. 8vo. aus CONLINS Roma sancta u. s. f. Ich erinnere dieses mit allem Fleiß zum voraus, weil ein gewisser ehrwürdiger Mann in den Gedanken stehet, daß ich von Benedicto XII. (und also auch vermuth-

muthlich von Clemente XII.) wenig Nachricht haben würde, wenn ich mich nicht seines Journals bediente, und daraus fremde Bücher kennen lernete. Ich werde aber nicht ermangeln, bey dem völligen Schlusse auf die Censuren zu antworten, welche sowohl derselbe, als auch ein anderer guter Freund, von denen ersten Bogen dieses kurzen Entwurffs gegeben haben. Denn eine Höfflichkeit erfordert ja die andre.



AB: 44 $\frac{6}{15}$



ULB Halle 3
002 376 245



s. k.





2

Neu-eröffnetes
Römisches
CONCLAVE,
oder
Kurze Historische Nachricht
Von dem Leben und Absterben
Pabsts
BENEDICTI XIII.
und der
Ersetzung des erledigten
Stuhls zu Rom
in der Person
CLEMENTIS XII.

Zwentes Stück.

1 7 3 0.

